

Sommersemester 2019
Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Betreuer: Dipl.-Soz. Felix Schilk

Seminararbeit
**Entfremdung und deren Bewältigung – eine Untersuchung der Legitimations- und
Informationsselektionsprozesse in Kommunikation bei Personen mit
Verschwörungsideologien**

Verfasser*innen:	Rico Becher	Teresa Kaßner
Fachrichtung:	Bachelorstudiengang Soziologie	Bachelorstudiengang Soziologie
Semester:	4. Fachsemester	4. Fachsemester
E-Mail-Adresse:	rico.becher1@mailbox.tu-dresden.de	Teresa.kassner@mailbox.tu-dresden.de

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Einleitung	4
2 Forschungsmethode	4
2.1 Grounded Theory	4
2.2 Proband*innen	5
2.3 Datenerhebung und Datenanalyse	6
3 Auswertung und Ergebnisse	10
3.1 Verschwörungsideologie	12
3.2 Entfremdung	16
3.3 Bewältigung	28
3.3.1 Informationsselektion durch Kommunikation in sozialen Gruppen	30
3.3.1.1 Bestätigungsverzerrung (confirmation bias)	32
3.3.1.2 Bestätigungsverstärkung	35
3.3.1.3 Bestätigungsverstärkung und Distinktion	42
3.3.2 Legitimationsprozesse in der Kommunikation	42
4 Reflexion und Diskussion	47
5 Literaturverzeichnis	51
6 Abbildungsverzeichnis	54

Abstract

Die Studie untersucht Kommunikationsprozesse bei Personen mit einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion. Zur Untersuchung der Forschungsfrage wurden von den Forschenden Primärdaten mit der Grounded Theory Methodology erhoben und analysiert. Die induktive Herangehensweise der Methodologie führte zur sukzessiven Entwicklung und Untersuchung folgender Fragestellung: Wie wird Entfremdung über Legitimations- und Informationsselektionsprozesse in Kommunikation von Personen mit Verschwörungsmentalität bewältigt? Im Zuge der Studie wurde ein Interview mit einer Proband*in geführt. Des Weiteren wurden elf Beiträge, sowie deren Kommentare von Facebook, Twitter und einem Forum erhoben. Bei der Stichprobe handelt es sich um eine bewusste Auswahl von Personen mit verschiedenen verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktionen.

Die Auswertung des Untersuchungsmaterials führte zu folgenden Ergebnissen: Es konnten zwei aufeinander wirkende Konstrukte – der Entfremdungs- und Bewältigungsprozess – festgestellt werden, die zur Entstehung und Festigung einer Verschwörungsmentalität führen. Demnach kann eine erfahrene Verletzung innerhalb eines von Institutionalisierung geprägten Systems zu Misstrauen führen. Der Prozess der Entfremdung von Institutionen wurde anhand der Daten als auslösender Faktor der Entwicklung einer Verschwörungsmentalität betrachtet. Die Verschwörungsideologie als neues System des Vertrauens dient der Bewältigung dieses Entfremdungsprozesses. Die Bewältigung emergiert aus einer in sich geschlossenen Informationsselektion – in Form der sich gegenseitig verstärkenden Kategorien *selective exposure*, *socialization* und *trust and intimacy* – und der Legitimierung des Weltbildes durch Kommunikationsstrategien wie Derailing und Moralisierung. Infolgedessen führt die daraus resultierende Bestätigungsverstärkung zur Verfestigung der Verschwörungsmentalität. Die vorliegende Studie generiert eine reflexive Theorie mittlerer Reichweite über die Konstruktionen von Personen mit verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktionen. Besonders präzise ist sie in der qualitativen Betrachtung der sozialen Phänomene mit Fokus auf den Relevanzstrukturen der Akteur*innen. Der Begriff der Bestätigungsverstärkung ermöglicht dabei die Betrachtung der Entfremdung und des Bewältigungsprozesses. Die Forschenden vermuten folglich Anschlussmöglichkeiten an die Untersuchung von Radikalisierung.

1 Einleitung

Durch die wachsende Bedeutung des Zugangs zu digitalen Ressourcen der Informationsbeschaffung wie Soziale Medien, Foren, etc. sind auch die Möglichkeiten, mit unterschiedlichsten Weltanschauungen und Informationen in Berührung zu kommen, gestiegen. Eine besondere Form der Weltanschauung sind die sogenannten Verschwörungsideologien.

In dieser Arbeit wird untersucht, wie eine Form der Entfremdung von Institutionen zur Aufnahme einer Verschwörungsideologie führen kann. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage: Wie wird Entfremdung über Legitimations- und Informationsselektionsprozesse in Kommunikation von Personen mit einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion bewältigt?

Um diese Forschungsfrage zu ergründen, wurde die Grounded Theory Methodology angewandt. Diese ermöglicht die Ergründung eines Zusammenhangs auf der qualitativen Ebene mit Blick auf die Relevanzstrukturen der Akteur*innen.

Um den Forschungsprozess zu veranschaulichen, werden im Folgenden zunächst die Forschungsmethode der Grounded Theory Methodology und die empirischen Befunde in Kapitel 2 dargelegt. Anschließend folgt in Kapitel 3 eine Auswertung der erhobenen Daten. Der Begriff Verschwörungsideologie wird mitsamt seiner Funktionen dargestellt und am Material veranschaulicht. Der Prozess der Entfremdung von Institutionen wird als auslösender Faktor der Entwicklung einer Verschwörungsideologie anhand der Daten erklärt. Die Empirie zeigt des Weiteren wie sich die Annahme einer konspirativen Subversion in der Informationsselektion und Kommunikation in sozialen Gruppen festigt und Legitimationsprozesse begünstigt. Darauf basierend wird der Begriff der Bestätigungsverstärkung erläutert.

Schließlich wird die Studie in Kapitel 4 diskutiert und reflektiert. Es werden Ausblicke auf weiterführende Studien gegeben und es wird der Frage nachgegangen, ob die Studie nicht gar selbst einer Bestätigungsverstärkung erlag.

2 Forschungsmethode

2.1 Grounded Theory

Diese Interview- und Online-Studie basiert auf der Grounded Theory Methodology (im Folgenden als GTM bezeichnet). Die Methodologie wurde erstmals von Glaser und Strauss im Buch *The discovery of grounded theory: strategies of qualitative research* (1967)¹ beschrieben. Dabei hat die Methodologie das Paradigma des symbolischen Interaktionismus² zur Grundlage. Die Bedeutung

1 Glaser, B. und A. Strauss, A. 1967.

2 Blumer, Herbert. 1986 [1969].

von Situationen und sozialen Objekten werden demnach erst in Interaktionen zwischen den Subjekten vermittelt.³ Folglich konstituieren Kommunikationsprozesse soziale Wirklichkeit. Die Deutungsstrukturen der Individuen sind maßgebend für deren Handlungen. Diese Handlungen wiederum haben Auswirkungen auf die Umwelt des Individuums.⁴ Der qualitative Ansatz ist daher, die Perspektive der Akteur*innen zu untersuchen. Große Datenmengen sind dementsprechend nicht zielführend, da diese nur durch Standardisierung Bezug auf den empirischen Referenten zulassen. Symbolische Vermittlungsprozesse sollten derart im Feld untersucht werden, als dass damit die Relevanzstruktur der Akteur*innen, nicht der Forscher*innen im Fokus steht. Proband*innen werden als Untersuchungspartner*innen, nicht als Versuchspersonen gesehen.⁵ Die GTM ist in dem Kontext zu verstehen als "[...] ein Stil, analytisch über soziale Phänomene nachzudenken."⁶ Dabei wird die GTM erst durch drei charakteristische Techniken zu dieser: Der Art des Kodierens, dem theoretischen Sampling und dem Vergleichen der empirischen Fälle mit den theoretischen Konzepten. Die Kodierung dient daher nicht nur der Klassifizierung der sozialen Phänomene, sondern bildet selbst schon eine theoretische Konzeptionalisierung, die dann durch theoretisches Sampling geprüft wird. Dieses Sampling findet nach jeder Erhebung im Feld statt, so dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse Grundlage der folgenden Datenerhebung werden. Die Konzeptionalisierung wird durch Vergleiche realisiert.⁷ Grundlegend ist es dabei, die Subjektivität der Forschenden reflexiv als Teil des Forschungsprozesses zu betrachten. Sie ist also (sekundärer) Gegenstand der Untersuchung.⁸

2.2 Proband*innen

Im Zuge der Studie wurde ein Interview mit einer Proband*in geführt, der/die von den Forschenden als Selbstverwalter*in identifiziert wurde. Hier sollen nur kurz die Grundlagen dieses Weltbildes beschrieben werden, da die Inhalte der Verschwörungsideologien nicht Gegenstand der Untersuchung sind. Dem Weltbild der Proband*in zufolge wird seit dem Beginn des ersten Weltkrieges kein gültiges Recht mehr angewandt. Stattdessen wird geltendes Recht auf der Basis der Unterdrückung der deutschen Bevölkerung durchgesetzt. Die BRD bildet somit keinen legitimen Staat. Die Selbstverwaltung, also die Organisation als natürliche, außerstaatliche Person, ist die daraus folgende Handlungskonsequenz für die Proband*in, um eigentlich gültiges Recht zumindest auf eigenem Grund durchsetzen zu können.

3 Pettenkofer, Andreas. 2014. 526f.

4 Breuer et al. 2009. 19f.

5 Ebd. 19.

6 Legewie, Heiner und Barbara Schervier-Legewie. 2004. 58.

7 Ebd. 59.

8 Breuer et al. 2009. 21.

Des Weiteren wurden Daten aus Konversationen auf Facebook, Twitter und dem Forum *Impfschaden.org* erhoben. Mit der Interview-Partner*in wurde eine Forschungsvereinbarung getroffen, nach derer die Interview-Daten im Zuge der Studie anonymisiert und ergebnisoffen genutzt werden können. Die Daten der Konversationen der sozialen Medien standen öffentlich zur Verfügung, weswegen entsprechende Vereinbarungen nicht getroffen werden mussten. Die Daten werden dennoch anonymisiert.

2.3 Datenerhebung und Datenanalyse

Entsprechend der GTM gestaltet sich der Forschungsprozess abweichend von üblichen qualitativen Studien. Im Folgenden soll dieser methodisch umrissen werden. Das erste formulierte Forschungsinteresse richtet sich auf Informationsbeschaffungs- und Kommunikationsprozesse bei Personen mit Verschwörungsideologien. Die zu untersuchende Problematik wurde dabei bewusst sehr abstrakt und allgemein gehalten, um sich das soziale Phänomen zu befremden, Konstruktionen der Forschenden zuvor zu kommen und Prägungen durch schon geführte Studien zur Problematik zu verhindern.⁹ Schon bestehende Literatur soll jedoch durchaus nicht ignoriert, sondern erst später im Forschungsprozess genutzt werden.¹⁰ Die formulierte Problematik bildet den Ausgangspunkt zu ersten empirischen Erfahrungen im Feld. Im Laufe des Prozesses wird so die Forschungsfrage permanent modifiziert, um den eigentlichen empirischen Referenten schärfer erfassen zu können.¹¹ Schon während der Formulierung der Forschungsproblematik wurde der Gegenstand auf Legitimationsprozesse erweitert. Grundlage war die Vermutung eines Zusammenhangs zwischen der Kommunikation mit konstruierten Gegnern und Verbündeten und der Legitimierung des eigenen Weltbildes. Außerdem konnte so der Blick auf Prozesse geschärft werden, die strukturell die Grundlage der Kommunikation und Informationsbeschaffung bilden. Im Folgenden wurden Daten im Feld anhand eines narrativen Interviews mit Nachfragen erhoben. Das Transkript des Interviews wurde daraufhin offen kodiert. Es wurden also erste Kategorien für die beobachteten Phänomene im Interview datenimmanent generiert und entsprechend in Verbindung gesetzt.¹² Die daraus resultierten Daten wurden im Folgenden axial kodiert. Dazu wurden die Kategorien systematisiert und neue Kategorien aus der Verbindung dieser generiert. Die Verknüpfungen wurden anhand der vorliegenden Daten geprüft, um eine Verfälschung durch eine zu selektive Rekonstruktion der Forschenden zu vermeiden.¹³ Zur Schärfung der theoretischen Sensibilität und im Zuge des theoretischen Samplings zukünftiger Daten wurden die Erkenntnisse der axialen Kodierung anhand schon bestehender Theori-

9 Breuer et al. 2009. 54.

10 Ebd. 56.

11 Ebd. 54f.

12 Ebd. 80ff.

13 Ebd. 84ff.

en geprüft und analysiert. Daraufhin konnte die Forschungsfrage geschärft werden. Die nun formulierte Problematik bildet den finalen Untersuchungsgegenstand. Weitere Anpassungen wurden auch nach der zweiten Datenerhebung nur im Detail vorgenommen: Es sollte folglich untersucht werden, welche sozialen Phänomene auf das Individuum auf welche Weise wirken und wie das Individuum daraus entsprechende Handlungskonsequenzen auf der Ebene der Informationsbeschaffungs- und Kommunikationsprozesse konstruiert. Einzig die Formulierung der sozialen Phänomene wurde dahingehend angepasst, als dass es sich um das Phänomen der Entfremdung handelt, welches auf das Individuum wirkt. Diese Erkenntnis konnte nach der Datenerhebung und der selektiven Kodierung von Beiträgen in sozialen Medien gewonnen werden. Zur selektiven Kodierung wurden die geschaffenen Strukturen und Schemata in wenige Schlüsselkategorien gruppiert, die mit Rückschluss auf die bereits vorliegenden Daten den Ausgangspunkt für das Erklärungsmodell und damit der vorläufigen Theorie der Forschenden bilden (siehe Kapitel 3).¹⁴

Der Feldzugang zu Interview-Partner*innen erwies sich als äußerst schwierig. Die Forschenden vermuteten im Zuge der Untersuchungen, dass ein grundlegendes Misstrauen gegenüber wissenschaftlichen Institutionen den ausschlaggebenden Faktor darstellt. Des Weiteren handelte es sich teilweise um Weltbilder, die nicht nur gesellschaftlich stigmatisiert, sondern bei Verbreitung auch strafrechtlich verfolgt werden könnten (z.B. Holocaustleugnung). Die Folge dieser Faktoren war eine hohe Ablehnungsrate der potenziellen Proband*innen. Die Ablehnung fand dabei immer im Prozess vor dem eigentlichen Interview statt, also während oder vor der persönlichen Kontaktaufnahme (im Falle der Vermittlung durch Gatekeeper und Bekannte der potenziellen Proband*innen). Der Feldzugang zur Durchführung des Interviews gelang nur in einem Fall. Im Zuge der GTM sollen hier auch die Rekonstruktionen dieser Schwierigkeiten Teil der Untersuchung des Feldes sein.

Das erfolgreich durchgeführte Interview fand in den privaten Räumlichkeiten der Proband*in statt. Da die Relevanzstruktur der Probanden im Fokus steht, wurde der Person auch die Wahl des Ortes überlassen. Das Interview wurde nur zwischen der Proband*in und einer der forschenden Personen geführt. Weitere Personen waren zum Zeitpunkt des Interviews nicht anwesend. Erst nach dem Interview folgte ein kurzes Gespräch mit einer verwandten Person der Proband*in.

Um die negative Konnotation der Begriffe *Verschwörungsideologie* und *Verschwörungstheorie* zu meiden, wurde der Begriff *alternative Theorie* zu Anfang des Forschungsprozesses verwendet. Die Umformulierung ist hauptsächlich als Prävention einer möglichen Voreingenommenheit der Forschenden zu verstehen. Desweiteren wurde so vermutlich der Feldzugang erleichtert, da die Wahrscheinlichkeit der Konstruktion einer Stigmatisierung seitens der Proband*in verringert war. Im Laufe des Forschungsprozesses fanden jedoch die Begriffe *Verschwörungsideologie* und *Verschwö-*

14 Breuer et al. 2009. 92.

rungsmentalität wieder Anwendung. Die Gründe zeigen sich in der Auswertung in Kapitel 3. Die Verwendung dieser Begriffe ist natürlich weiterhin als distanziert zu alltäglich-normativen Konnotationen zu verstehen. Um Informationsbeschaffungs- und Kommunikationsprozesse untersuchen zu können wurde ein Leitfaden-Interview angestrebt. Thematisch sollte dabei auf die Kommunikation mit konstruierten Gegnern und Verbündeten, die Art der Quellensuche, die Art der Nutzung von Quellen für die alternative Theorie und den Anlass der Selbstverwaltung eingegangen werden. Im Zuge der vorläufigen Fragestellung zu Informationsbeschaffungs- und Kommunikationsprozessen bei Personen mit Verschwörungsideologien sollte der Inhalt der alternativen Theorie nur peripher eine Rolle spielen. Dennoch wurde im Vorfeld vermutet, dass die Proband*in aufgrund einer möglichen Isolation, dem schlechten Zugang zu Personen außerhalb der eigenen sozialen Gruppen oder schlicht einem erhöhten Mitteilungsbedarf im Rahmen des Interviews, umfangreich über die Inhalte zu sprechen kommt. Sie dabei jedoch durch Leitfragen zu unterbrechen, führt zu einer zu starken Verschiebung der Relevanzstruktur hin zu den Forschenden. Die daraus folgende Annahme war, dass auch in einem narrativen Interview mit nur wenigen Anreizen zwischen den inhaltlichen Themen – also Nachfragen zur Informationsbeschaffung oder zum Umgang mit vermeintlichen Gegnern oder Verbündeten – nutzbare Daten zur Legitimation der Informationsbeschaffung und Kommunikation über die alternative Theorie erhoben werden können. Als Alternative zum angestrebten Leitfragen-Interview wurde also ein narratives Interview mit Nachfragen konzipiert. Die Proband*in wurde im Interview zu Anfang gebeten in fünf bis zehn Minuten die Inhalte der alternativen Theorien zu umreißen. Wäre dieser zeitliche Rahmen eingehalten worden, so hätten die Forschenden den Interview-Plan mit Leitfaden verfolgt. Im Folgenden wäre also auf einzelne Inhalte Bezug genommen worden und diese in den Kontext der Informationsbeschaffung oder Kommunikation gesetzt worden. Des Weiteren wären die Fragen an das Feld angepasst worden, so dass es beispielsweise auch möglich gewesen wäre, über den sozialen Umgang mit den von der Proband*in angesprochenen oder implizierten Gefühlen zu sprechen. Da die Proband*in jedoch den zeitlichen Rahmen nicht einhalten konnte, führte dies zum narrativen Interview mit Nachfragen. Die Nachfragen entsprachen der Technik der an das Feld angepassten Fragen, die auch beim Leitfaden-Interview genutzt worden wären.

Das Interview wurde mittels Audioaufnahme registriert. Die Audioaufnahme bildet die Grundlage der späteren Transkription. Das gesamte Interview hat eine Länge von 2 Stunden, 3 Minuten und 32 Sekunden. Da die Transkription des gesamten Interviews in der späteren Analyse im Rahmen dieser Arbeit zu umfangreich ausfallen würde und sich hinsichtlich der empirischen Sättigung die Betrachtung weiterer Daten lohnenswerter gestaltet, wurden nur Teile des Interviews transkribiert. Des Weiteren ist es Teil des GTM-Prozesses den Fokus auf weniger Daten zu legen, um diese präziser und

intensiver untersuchen zu können.¹⁵ Die Auswahl der Passagen erfolgte dabei im Kontext der vorläufigen Forschungsformulierung zum Zeitpunkt vor dem Interview. Dabei wurde subtraktiv vorgegangen. Die Forschenden wählten also die Teile des Interviews aus, die nicht transkribiert werden sollten. So wurde die Verfälschung der Ergebnisse durch die perspektivische Selektion der Forschenden minimiert, da möglichst vorsichtig selektiert wurde. Das Transkript umfasst ungefähr 40 Prozent des gesamten Interviews.

Im Zuge des Interviews sollten ursprünglich weitere ethnografische Daten durch Beobachtung erhoben werden. Dabei sollte ein Beobachtungsprotokoll zur Interaktion mit dem Raum und anderen anwesenden Personen geführt werden. In der Suche nach potenziellen Proband*innen zeigte sich jedoch, dass die Kontaktaufnahme durch nur eine Person einen persönlicheren Rahmen schafft und so das Vertrauen erhöht wird (diese Vorgehensweise führte zur längeren Kontakten). Dies legte nahe, dass der Kontakt zu nur einer Person auch das Vertrauen im Interview erhöht und somit mehr Anreize zur Erzählung geschaffen werden können. Folglich war das Führen eines Beobachtungsprotokolls parallel zum Interview nicht möglich. Die Alternative wäre ein Gedächtnisprotokoll. Doch die Rekonstruktionsleistung eines solchen verschiebt die Relevanzstruktur zu signifikant in Richtung der Forschenden. Somit wäre eine Verfälschung der Daten zu wahrscheinlich. Demzufolge wurde entschieden keine Beobachtungsdaten zu erheben.

Zur empirischen Sättigung wurden außerdem Daten in sozialen Medien erhoben, da sich die anonymisierten Kommunikationsstrukturen stark vom persönlichen Gespräch des Interviews unterscheiden. Dabei wurden drei Arten von Online-Plattformen gewählt, die in der Struktur der kommunikativen Mittel differieren. Ein monothematisches Forum, Facebook-Posts über verschwörungsideologische Inhalte und Twitter-Beiträge bilden die Grundlage der Datenerhebung in den sozialen Medien. Im Vorfeld wurde vermutet, dass die Kommunikationsstrukturen der drei Plattformen in der Länge und Prozessualität der Kommunikationsstruktur stark voneinander abweichen.

Die Daten aus den sozialen Medien wurden erst nach der Analyse der Interview-Daten und der Rückkopplung dieser auf Hintergrundtheorien erhoben. Das iterativ-zyklische Verfahren der GTM bedingt einen Vergleich der festgestellten sozialen Phänomene mit theoretischen Konstrukten, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse in weiteren Datenerhebungen im Feld zur Präzisierung des empirischen Referenten nutzen zu können. Der Nutzen ergibt sich also aus der Schärfung der Auswahlkriterien der nächsten Daten.¹⁶ Die Daten der sozialen Medien dienen folglich der Untersuchung von Zusammenhängen zu den zuvor gewonnenen Erkenntnissen.

15 Breuer et al. 2009. 79.

16 Ebd. 57ff.

Die Online-Daten wurden mit zwei PCs erhoben. Der Internetzugang erfolgte dabei per Proxy-Server und – im Falle von Facebook und Twitter – neu erstellten Accounts mit temporären E-Mail-Adressen. Ziel war es, Filteralgorithmen der Plattformen möglichst zu umgehen, sodass das vorherige Nutzungsverhalten der Forschenden keinen Einfluss auf die Funde hat. Dennoch ist hierbei zu beachten, dass die Filterung der Plattformen auch auf dem Standort der Nutzer*innen basieren. Die Funde sind also durchaus noch abhängig vom Standort des Proxy-Servers, worauf die Forschenden keinen Einfluss hatten. Die Forschenden schätzen jedoch diesen Einfluss als relativ gering ein, da die Standorte regelmäßig wechseln.

Die Online-Daten wurden zuerst nach grundlegenden Kriterien bezüglich der Inhalte der Verschwörungsideologien gewählt. So sollte ausgeschlossen werden, ähnliche Weltbilder wie zuvor erhobene zu untersuchen. Im Fokus steht dabei die Annahme, dass Verschwörungsideologien immer dann Teil des Weltbildes sind, wenn konspirative Muster und Strukturen als Ursache für historisch-politische Ereignisse vermutet werden. Die Forenbeiträge wurden auf der Website *Impfschaden.info* untersucht. Auf Facebook wurden Gruppen untersucht, nach deren Weltbild die Erde flach ist. Auf Twitter wurden Tweets zu den Hashtags *#Altparteienkartell* und *#Aufwachen* gesucht. Die Auswahl der tatsächlichen Beiträge erfolgte dann über die theorie- und empiriegeleiteten Kategorien, die aus der offenen und axialen Kodierung des Interview-Materials und der Triangulierung dieser Daten an Hintergrundtheorien resultieren.

3 Auswertung und Ergebnisse

Im Zuge der GTM sollen im Folgenden empirische Befunde, theoretische Sensibilität und die Ergebnisse der Untersuchungen in einem Kapitel gemeinsam ausgeführt werden. Der stark hermeneutische Forschungsprozess mit permanentem reflexiven Rückschluss der Erkenntnisse auf vorherige Daten erlaubt eine getrennte Ausführung nur bedingt. In dieser besteht das Risiko einer Verzerrung der Ergebnisse, da die textuelle Performanz einen Teil des Forschungsprozesses darstellt. Dazu werden die festgestellten sozialen Phänomene anhand des generierten Modells (siehe Seite 11) empirisch dargelegt, theoretisch unterfüttert und in Verbindung mit den Ergebnissen der offenen und axialen Kodierung gebracht. Abgebildete Ausschnitte des Untersuchungsmaterials sind dabei als Beispiele für die Kodierung zu verstehen. In dieser exemplarischen Form haben die Abbildungen nicht die Fähigkeit der Generalisierung, sondern unterfüttern nur die argumentativen Ausführungen dieses Kapitels. Die eigentliche Generalisierungsleistung erhalten diese erst im Kontext der Kodierung des gesamten Originalmaterials. In den Ausschnitten des Interview-Transkripts steht I für die Interview-Partner*in und R für die Interviewer*in. Die Codes in den Abbildungsbeschreibungen sind

nur diejenigen, die im textuellen Umfeld relevant sind. Meist wurden die Ausschnitte während der Kodierung mit mehreren Kategorien versehen. In wenigen Fällen kann es deshalb vorkommen, dass Ausschnitte in verschiedenen Kontexten wiederholt abgebildet werden.

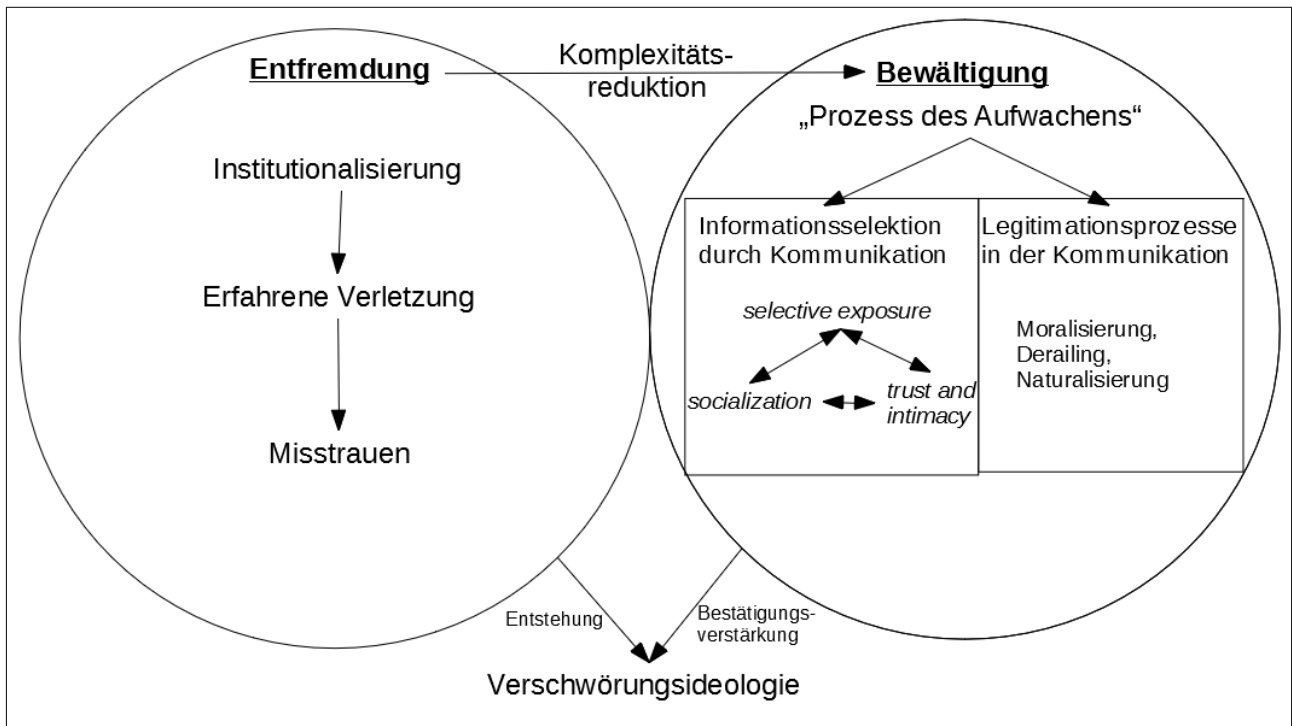


Abbildung 1: Modell Entfremdungsbewältigung

3.1 Verschwörungsideologie

Um den empirischen Referenten dieser Studie beobachten zu können, müssen zunächst die Begriffe Verschwörung und Verschwörungsideologie definiert werden. In einem weiteren Schritt wird auf die Funktionen einer Verschwörungsideologie eingegangen.

Unter dem Begriff Verschwörung versteht man „[...] eine meist geheim geregelte Übereinkunft einer kleineren Gruppe von Personen, die die Durchsetzung eines konkreten Zieles auf diesem Weg anstrebt“.¹⁷ Bei realen Verschwörungen handelt es sich um „[...] Planungen und Handlungen zur Erlangung der Macht bzw. zur Beendigung von bestehender Macht.“¹⁸ Ein Machtverhältnis innerhalb einer Institution soll somit derart verändert werden, dass eine kleine Gruppe von Personen die Kontrolle erlangt.

Eine Verschwörungsideologie geht für das Zustandekommen bestimmter Ereignisse von einer Verschwörung aus. Reale Verschwörungen sind jedoch im Gegensatz zu in Verschwörungsideologien vermuteten Konspirationen meist relativ kurzfristig und haben ein konkretes Ziel.¹⁹ Eine Verschwörungsideologie geht von zeitlich viel größeren Verschwörungsdimensionen aus. Sie ist nicht durch gegenteilige Beweise korrigierbar. „Es handelt sich also um eine festgefügte, monokausale und stereotype Einstellung. Sie geht von der Existenz einer angeblichen konspirativen Subversion aus und sieht in deren Wirken allein die Ursache für das Zustandekommen einer historisch-politischen Entscheidung. Dabei wird auf das reale Bestehen bestimmter angeblich verschwörerisch wirkender Gruppen hingewiesen, ihre tatsächliche Bedeutung für das Zustandekommen eines politischen Ereignisses hinsichtlich deren behaupteten Handelns unter Ignorierung anderer Faktoren aber maßlos überschätzt.“²⁰ Unabhängig von eventuellen Gegenbeweisen oder Unstimmigkeiten wird der Ursprung eines Ereignisses auf die Gruppe der vermeintlichen Verschwörer zurückgeführt. Verschwörungsideologien gehen auf das menschliche Bedürfnis ein, jedes Ereignis als das Ergebnis einer intentionalen Handlung zu begreifen.²¹ Dabei werden Elemente aus der konventionellen sozialen Wirklichkeit mit vermuteten und unterstellten Verbindungen zusammengefügt. Die Verschwörungsideologie stellt für Personen, die daran glauben ein „festgefügtes, unveränderliches Erkennungsinstrument dar, womit die wichtigsten Ereignisse in einem bestimmten Kontext erklärt werden können.“²² Die Verschwörungsideologie reflektiert die Angemessenheit ihrer Behauptungen nicht, sondern setzt sie als unumstößliches Dogma voraus. Darin zeigt sich auch der Ideologiecharakter, wel-

17 Pfahl-Traughber, Armin. 2002. 36.

18 Ebd. 36.

19 Ebd. 36f.

20 Ebd. 37.

21 Butter, Michael. 2018. 107.

22 Pfahl-Traughber, Armin. 2002. 38.

cher ein fehlendes Bewusstsein für die eigene Konstitution voraussetzt. Ideologien bauen sich daher auf unbewusster Verschleierung und gesellschaftlich bedingter Selbsttäuschung auf.²³

Nach Pfahl-Traughber erfüllen Verschwörungsideologien für Personen mit einer entsprechenden Wirklichkeitskonstruktion verschiedene Funktionen. Zunächst erfüllt eine solche Weltanschauung eine Identitätsfunktion.²⁴ Die entsprechende Konstruktion der sozialen Wirklichkeit vermittelt ein Zugehörigkeitsgefühl – nicht über positive gemeinsame Merkmale einer Gruppe, sondern über die Abgrenzung von den vermeintlichen Verschwörern und deren Werten. In diesem dualistischen Weltbild wird die antagonistische Gruppe als Feindbild konstruiert und über die Konstruktion der eigenen Sache als *gut* wird auch eine inhaltliche Gemeinsamkeit geschaffen. Es handelt sich somit um eine „[...] kollektive Form des »Othering«.“²⁵ Unentschlossenheit oder Vorbehalte gegenüber der *guten Seite* werden direkt als Ausdruck der Sympathie mit dem *Bösen* gelesen. „Es wird zu einem wichtigen Bestandteil ihres Selbstbilds.“²⁶ Des Weiteren dient eine Verschwörungsideologie auch als Erkenntnisinstrument.²⁷ Die soziale Wirklichkeit ist mit ihren komplexen politisch-historischen Zusammenhängen nur schwer zu erklären. Eine Verschwörungsideologie dient als Bewältigung dieser Komplexität, indem Zusammenhängen ein konspirativer Hintergrund unterstellt wird, anstatt unterschiedliche Gründe und Ursachen zu erörtern. Pfahl-Traughber sieht eine weitere Funktion von Verschwörungsideologien in ihrer Verwendung als Manipulationsinstrument.²⁸ In einer Verschwörungsideologie können verschiedene Sachverhalte in einem bestimmten Feindbild zusammengefasst werden. Die Manipulation eines potenziellen Publikums schließt die überzeugte Ideologie des *Aufklärers* jedoch nicht aus. Anhand des Materials konnte diese Funktion für diese Arbeit jedoch nicht festgestellt werden.

Verschwörungsideologien lassen sich nach Pfahl-Traughber außerdem in der Funktion als Legitimationsinstrument charakterisieren. Inhalte von Verschwörungsideologien können zur Rechtfertigung von Herrschafts-, Unterdrückungs- und Vernichtungsmaßnahmen verwendet werden. Sie bieten durch das klare Feindbild eine Rechtfertigungsstrategie für das politische Vorgehen gegen bestimmte Gruppen oder Inhalte.²⁹ So werden auch im Alltäglichen Handlungen legitimiert.

Butter charakterisiert Verschwörungsideologien durch eine Entlastungs- oder Reduktionsfunktion.³⁰ Sie „[...] stiften Sinn und betonen menschliche Handlungsfähigkeit.“³¹ Eine entsprechende

23 Lenk, Kurt. 1984. 357.

24 Pfahl-Traughber, Armin. 2002. 44.

25 Butter, Michael. 2018. 109.

26 Ebd. 114.

27 Pfahl-Traughber, Armin. 2002. 44f.

28 Ebd. 45.

29 Ebd. 45.

30 Butter, Michael. 2018. 111.

31 Ebd. 104.

Wirklichkeitskonstruktion ermöglicht es, vermeintlich Schuldige zu identifizieren und suggerieren, dass man gegen die Verschwörung mit dem neu gewonnenem Wissen vorgehen kann. Verschwörungsideologien schaffen somit die Illusion ein scheinbar einseitiges Machtverhältnis per Selbstermächtigung durch Wissen über die Verschwörung ausgleichen zu können. Der Glaube an eine Verschwörungsideologie erlaubt es, sich gegenüber dem nichtwissenden Teil der Bevölkerung überlegen zu fühlen.³² Personen und Bevölkerungsgruppen, welche „[...] von politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind, neigen eher als andere dazu, solche Prozesse als von Verschwörern gelenkt zu begreifen.“³³ Dieser Ausschluss, ein möglicherweise schlechter Zugang zu entsprechenden Ressourcen oder auch der Umstand, dass Individuen nur über einen Teil des gesellschaftlichen Wissensbestandes verfügen, kann in einigen Fällen zur Entfremdung und einem Ohnmachtsgefühl führen. Dies wird in Kapitel 3.2 noch näher erläutert.

Die durch Pfahl-Traughber und Butter beschriebenen Eigenschaften von Verschwörungsideologien konnten in Teilen sowohl im Interview, als auch in zweiter Instanz in den Daten aus den sozialen Medien festgestellt werden. Abbildung 2 zeigt einen Auszug aus dem geführten Interview. Es wird deutlich, dass die interviewte Person von einer Steuerung von *Oben* ausgeht. Im Pentagon seien Personen angestellt, welche die weltweite Meinungsbildung steuern. Es wird also angenommen, dass eine Gruppe von Menschen soziale, politische oder historische Zusammenhänge bewusst beeinflusst. Im Auszug sind rein sprachlich auch keine Hinweise zu finden, dass diese Aussage nur eine Vermutung sei. Daraus lässt sich schließen, dass die Proband*in die Behauptung als dogmatische Wahrheit voraussetzt. Die Aussage, dass diese Steuerung *weltweit* stattfindet, suggeriert außerdem, dass die Proband*in von einer Verschwörung sehr großen Ausmaßes ausgeht. Hier könnte die Angemessenheit des Wahrheitsgehaltes der Aussage hinterfragt werden. Dieser Schritt wird jedoch im ideologischen Dogma nicht durchgeführt. Die Behauptungen werden als Wirklichkeit angenommen.

I: [...] Äh, es gibt ja im Pentagon gibt es 30.000 Beschäftigte, die nur dafür da sind, weltweite Meinungs- äh bildung zu steuern. Das muss man sich einfach mal auf der Zunge zergehen lassen.

Abbildung 2: Auszug aus Transkript – Code Leg.VonObenGesteuert

In Abbildung 3 wird die Identitätsfunktion einer Verschwörungsideologie deutlich. Die im Auszug gezeigte Äußerung fand im Zuge einer Verteidigung der eigenen Gruppe (Personen mit ähnlichen Verschwörungsannahmen) statt. Die eigene Gruppe wird über den Begriff *Stammschreiber* zur Iden-

32 Ebd. 104.

33 Ebd. 117.

tifikation abgegrenzt. Gleichzeitig wird die Formulierung *sattelfester* als positive Zuschreibung der eigenen Gruppe gegenüber anderen, von denen sich abgegrenzt wird, verwendet und die Konstruktion des Selbstbildes wertet die eigene Position als *gut* oder *richtig* auf. Auf die Prozesse in der Kommunikation, welche in einer Bestätigungsverstärkung resultieren, wird in Kapitel 3.3.1.2 näher eingegangen.

[...] Ich behaupte mal, die Stammschreiber hier sind sattelfester als Du glaubst. [...]

Abbildung 3: Auszug aus Foreneinträgen – Code Wunsch nach Gemeinschaft

Eine weitere Funktion von Verschwörungsideologien ist das Erkenntnisinstrument. In dem Facebookpost in Abbildung 4 werden zwei Bilder von Personen mit (Raum-)Anzügen in einem Studio und in einer Wüste gezeigt. Kommentiert wurden diese Bilder mit den Worten „Die alten Freimaurer während der sogenannten Übungen im Studio und in der Wüste?“. Durch den Kontext der Verschwörungsideologie werden die Personen auf den Bildern als Freimaurer erkannt. Des Weiteren wird durch den Ausdruck *sogenannten* vermutlich impliziert, dass der Information, welche zu den Bildern ursprünglich gegeben wurde, nicht geglaubt wird. Die Inhalte der Verschwörungsideologie wurden als Erkenntnisinstrument genutzt und lassen Personen einen Zusammenhang über die Verschwörung erklären.

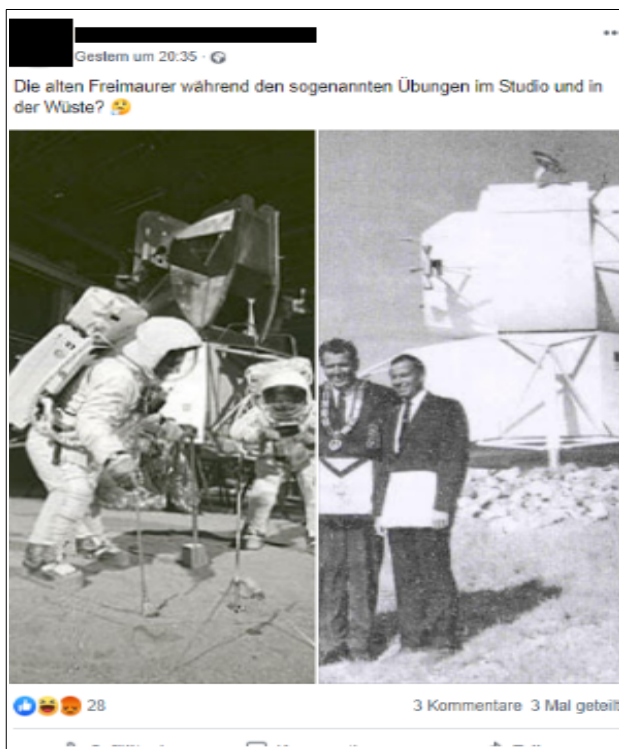


Abbildung 4: Auszug aus Facebookposts – Code Verschwörung

Die letzte Funktion, welche am Material festgestellt werden konnte, kann an einem der untersuchten Tweets (Abbildung 5) verdeutlicht werden. Verschwörungsideologien können als Legitimation für Handlungen oder Ansichten verwendet werden. Durch die Verschwörungsideologie als Erkenntnisinstrument stellte die Person fest, dass es sich bei der Wahl um *#Wahlfälschung* handle. Die daraus resultierende Haltung ist Skepsis. Das Vorhaben, *#Wahlbeobachter* zu sein, wird ebenfalls legitimiert. Konkrete Kommunikationsstrategien, welche zur Legitimation der Verschwörungsideologie beitragen, werden in Kapitel 3.3.2 thematisiert.

Ja. *#Wahlfälschung*. 😏 Umso wichtiger: Bitte alle am 24.9. in eurem Wahllokal *#Wahlbeobachter* sein! *#Wahlbetrug* *#Btw17*

Abbildung 5: Auszug aus Twittereinträgen – Code Ungerechtigkeit

Basierend auf den empirischen Ergebnissen wird die vorliegende Studie sich im Weiteren mit diesen Funktionen aus der Perspektive von Legitimations- und Informationsbeschaffungsprozessen in der Kommunikation beschäftigen. Im Feld wurde auf der Akteursebene Entfremdung von gesellschaftlich etablierten Institutionen als Prozess der Entstehung der Ideologie festgestellt. Wie sich das problematische Verhältnis von Verschwörungsideolog*innen und Institutionen, beziehungsweise der allgemein anerkannten gesellschaftlichen Wirklichkeit und dem gesellschaftlichen Wissensbestand zusammensetzt und welche Folgen daraus auf der Akteursebene beobachtet werden können, wird im Folgenden dargelegt.

3.2 Entfremdung

Der Prozess, durch den Personen eine Verschwörungsideologie aufnehmen, beginnt, wie im Zuge des Interviews festgestellt werden konnte, mit einer Verletzung der Person durch eine Institution. Wie in Abbildung 6 deutlich wird, erleben die Personen eine Ungerechtigkeit und beginnen die Institution, in welcher sie die Verletzung erfahren, zu hinterfragen.

I: Ähh, ich sag's mal jetzt vom Ursprung her... der Urschleim ist... und das muss ich feststellen bei fast allen. Der Urschleim ist, dass ääähhhh ich von den Behörden ähh mächtig... wie soll man sagen... Übern Tisch gezogen wurde oder wie auch immer das ist völlig egal. Also es ist, wenn ein Finanzamt, was die Steuern hat und dann nochmal zu mir kommt und die Steuern noch einmal haben will. Weil sie's verschlampt haben... dann ist es einfach en Punkt, wo man anfängt und sacht: "Was ist denn hier? Was läuft denn hier?" [...]

Abbildung 6: Auszug aus Transkript – Code Ursprung der Aufnahme einer Verschwörungsideologie

Im Falle des hier durchgeführten Interviews war die problematisierte Institution primär der Staat. In der Selbstwahrnehmung als Person in einer Opferrolle wird die wahrgenommene Ohnmachtsstellung innerhalb des Machtverhältnisses in der Institution widergespiegelt. Aussagen wie *Weil sie's verschlampt haben* verdeutlichen, dass der Institution eine Verantwortung gegenüber den einzelnen Elementen übertragen wurde. Dies wird in der Hinsicht konstruiert, als dass die Subjekte ein Systemvertrauen entgegen bringen und das System nicht hinterfragen, solange es für sie funktioniert. Es wird eine ethische Ebene in ein entpersonalisiertes System eingebunden, welche eine Personifizierung durch die Subjekte zur Folge haben kann. Personen sprechen die Institution als eine Einheit mit Bezeichnungen wie *sie* oder *die* an. Darin wird ein Bedürfnis deutlich, dass Personen klare Kausalitäten als Strukturierung jeglicher Abläufe sehen wollen. Um einen Schuldigen zu identifizieren, müssen somit einzelne Personen oder Gruppen angesprochen werden, welche als *böse* Seite bestimmt werden.

In Abbildung 7 wird die Ohnmacht der Proband*in ebenso deutlich.

I: Weil ich ääähh gar nicht weiß, wo's herkommt. A [Punkt A, Anm.] hab ich die Hinter- ähh das Hintergrundwissen gar nicht. Von, ich mein gerade, wer jetzt das erste mal zu Gericht geht, der sitzt halt dort und denkt "Na gut, ich hab nichts getan. Ich kann dies und jenes. Ich kenn die Hintergründe. Ich kann das sagen." Aber am Ende bin ich trotzdem verurteilt. [...]

Abbildung 7: Auszug aus Transkript – Code Ohnmachtsgefühl

Die empfundene Ungerechtigkeit ist im Systemverständnis der Person nicht nachvollziehbar, da die komplexen Zusammenhänge der sozialen Wirklichkeit und der Institution nicht mit jeder Wissensbasis zu verstehen sind. Das Vertrauen, welches die Person augenscheinlich vor ihrer Verletzung dem System entgegen gebracht hat, führte zur Antizipation einer gerechten Behandlung, was sich in der Aussage *Ich hab nichts getan* verdeutlicht. Doch die Regelung und Strukturierung der Institution sorgte dafür, dass eine Ordnung durchgesetzt wurde, welche die Proband*in in eine Situation brachte, in welcher sie eine nicht erwartete Belastung erfahren musste. Dieser Verlauf beansprucht das Systemvertrauen und wird als Ungerechtigkeit eingeschätzt (*Aber am Ende bin ich trotzdem verurteilt*). Eine solche Einschätzung der Abläufe einer Institution kann im Misstrauen gegenüber dem entsprechenden System münden.

Gut sichtbar wird dieser Zusammenhang in Abbildung 8. Es wurde eine formale Änderung durchgesetzt und aufgrund der ursprünglichen Verletzung beginnt die Person weitere Ereignisse zu hinterfragen:

I: Was aber dahinter steckt.... das wissen die Leute nicht. Warum musste die Polizei von grün auf blau umsteigen? Was steckt dahinter? Grün ist Landrecht. Blau ist Seerecht.

R: Achso, okay. Ja. Ja. Interessant.

I: Naja! Das sind alles so Dinge... klar: Draußen, das wird halt in Medien "Jaaa, die müssen jetzt und das wird halt festgelegt. Fertig". Ne? Macht sich keiner groß Gedanken. Warum? Was steckt dahinter? Ne?

R: Ja, das ist interessant.

Abbildung 8: Auszug aus Transkript – In-Vivo-Code „Was steckt dahinter?“ & Code Wunsch nach klaren Regeln

In Ausdrücken wie *Grün ist Landrecht, Blau ist Seerecht* manifestiert sich ein Wunsch nach klaren Regeln, welche auch vom subjektiven Standpunkt aus nachvollziehbar und vor allem einsehbar sind. Es ist für die Person jedoch klar, dass sie sich in einer Institution befindet und dass sie deren Strukturen unterstellt ist. In diesem Verhältnis verstärkt sich die Ohnmachtsposition der Person. Die Aussage *Was aber dahinter steckt...das wissen die Leute nicht* impliziert eine aktive Verheimlichung durch die personifizierte Gruppe von Machthabern, welche die gesamte Institution steuern. Gleichzeitig wird ausgedrückt, dass die meisten Menschen scheinbar ebenfalls keinen Einblick in die Machenschaften haben. Es findet ein Kommunikationsmissverständnis statt, indem die Personen die Abläufe innerhalb der Institution als Kommunikationsbotschaft eines Machtverhältnisses aufnehmen. Der Ausschnitt verdeutlicht außerdem eine Problematisierung der Rolle der Medien in ihrer Funktion der Aufklärung und Informationsverbreitung. Darauf folgen die Fragen „*Warum? Was steckt dahinter?*“. Sie suggerieren einen Zusammenhang zwischen den nicht vorhandenen Erklärungen des Geschehens durch Medien und der Machtausübung „Von Oben“. Diese Verknüpfung kann eine Vermutung einer bewussten Manipulation sein. Das fehlende Wissen tritt ins Bewusstsein der Personen, welche eine Ungerechtigkeit erfahren haben. Diese Wissensdiskrepanz ist durch die Verletzung kein Zustand mehr, welcher durch Vertrauen akzeptabel wäre.

Abbildung 9 bekräftigt, dass die Proband*in ein strukturelles Misstrauen gegenüber dem allgemeinen gesellschaftlichen Wissensbestand hat. Aus der Position der Person wird angenommen, dass Wissen entsprechend einer Machthierarchie in der Gesellschaft verteilt wird. Eine Gruppe von *Mächtigen* steuert über Bildungsinstitutionen die Distribution von Wissen.

I: [...] Das sind einfach Dinge, wo wir wesentlich weiter zurück gehen müssen als das, was man uns in der Geschichte jetzt lehrt. Und das äh sind viele Dinge, die definitiv bewusst vor uns verborgen werden. Was zwar mittlerweile sukzessiv hoch kommt, aber ja.

Abbildung 9: Auszug aus Transkript – Code Leg.Prob.Bewusste Verheimlichung

Mit der Ablehnung des gesellschaftlichen Wissensbestandes muss im weiteren Schritt die soziale Wirklichkeit neu konstruiert werden. Zur Konstruktion beziehen sich Personen mit einer Verschwörungsmentalität sehr häufig auf eigene Erfahrungen und auf Erfahrungen anderer. In Abbildung 10 erwähnt die Proband*in beispielsweise eine Erzählung einer Person und basiert darauf faktisch die Korruption und Unglaubwürdigkeit der Medien.

I: Ich hatte mit nem Journalisten gesprochen, der war als junger Journalist, anfang der 80er Jahre, was war das gleich für ein Krieg, wo der da war? Irgendwo och... Irankrieg, Irak, Irankrieg, glaub ich. ähnm.

R: Wahrscheinlich eher im Iran.

I: Naja, wo der da unten war und und sagte ähhh "Ja, ich bin mit den anderen Journalisten dort hingefahren und da ham die uns dort hingestellt und da hab ich gesagt 'Na, wo ist denn nun hier was?' und da ham die eben, da hab ich dann gesehen, die ham hier angefangen das Interview zu führen. Dort stand die Kamera da und dann ist immer einer mit dem Gewehr durch's Bild gelaufen und hinter uns haben sie paar Feuer angemacht, also paar Rauchwolken und", sagt er es, "ich bin völlig vom Glauben abgefallen." und sagt er: "Das ist gang und gäbe." Regelmäßig. Ne? So.

[...]

I: Und wir kriegen das hier aufserviert und müssen das glauben!

Abbildung 10: Auszug aus Transkript – Code Komm.Expl.Einzelpersonen

Die eigene Wahrnehmung hat in der Glaubwürdigkeit einen höheren Stellenwert, da Wissen, welches gesellschaftlich konventionell anerkannt ist, zuvor zu Verletzungen geführt haben kann und diesem somit kein volles Vertrauen mehr entgegengebracht wird. Zur Erkennung der Wirklichkeit wird ein verzerrtes positivistisches Weltbild angewandt. Dazu mehr in 3.3.1.

Die zuvor beschriebene Ohnmacht wird bewältigt, indem ein sogenannter *Prozess des Aufwachens* (es handelt sich beim Begriff *Aufwachen* um einen In-Vivo-Code) durchlaufen wird, in dem die Person eine andere Konstruktion der sozialen Wirklichkeit übernimmt, welche auf einer Verschwörungsideologie basiert. Dieser Prozess kann als Selbstermächtigung betrachtet werden, da es eine Bewältigungsstrategie ist, um die Ohnmacht durch neues, alternatives Wissen über die vermeintlich tatsächlichen, geheimen Zusammenhänge auszugleichen. Die Proband*in erwähnt diesen Prozess in Abbildung 11:

I: [...] So. Und das ist... das sind dann Dinge, wo viele Leute eben aufwachen und sagen "So kann's doch gar nicht gehen!" Ne? [...]

Abbildung 11: Auszug aus Transkript – In-Vivo-Code „Aufgewachte“

Abbildung 12 zeigt das Ergebnis der Konstruktion einer neuen sozialen Wirklichkeit – eine Verschwörungsideologie. Durch das vermeintliche Erkennen der Machtverhältnisse innerhalb der Institution, sind weitere Handlungen durch das Misstrauen strukturiert und die Zusammenhänge haben ihre Komplexität auf der Ebene der Erkenntnis verloren, während die Verschwörungsideologie an sich verschiedene Grade der Komplexität und Verknüpfungen zwischen Elementen enthalten kann.

I: Und das ist genau das, was wir jetzt haben. Der sogenannte Staat, der aktuell... diese Staatssimulation, die im Moment hier existiert. Ähhhh Die gehen davon aus "Wir haben die Macht. Wir haben die Polizei. Wir haben die Armee, wie auch immer. Und wir setzen das Recht durch, so wie wir es ansetzen." [...]

Abbildung 12: Auszug aus Transkript – Code Leg.IllegitimitätDesStaates

Die Entfremdung der Verschwörungsideolog*innen von Institutionen soll im Folgenden im Kontext der Konstruktion sozialer Realität, der Institutionalisierung und dem damit einhergehenden Systemvertrauen betrachtet werden. Im Anschluss wird der Verlust dieses Vertrauens im Zuge einer Verletzung hergeleitet. Die Analyse der Daten zeigten dabei: Die Verletzung führt über die Machtverhältnisse innerhalb der Institutionen zu einem Gefühl der Ohnmacht. Bewältigt wird dieser Zustand durch die Aufnahme einer Verschwörungsideologie und somit auch der Aufnahme einer neuen Methode der Reduktion sozialer Komplexität. Auch dies wird in den folgenden Absätzen genauer beschrieben.

Berger und Luckmann bestimmen "[...] »Wirklichkeit« als Qualität von Phänomenen [...], die ungeachtet unseres Willens verbunden sind."³⁴ Als Wissen definieren sie "[...] die Gewissheit, dass Phänomene wirklich sind und bestimmbare Eigenschaften haben."³⁵ Verschiedene Gesellschaften sind sich verschiedener Wirklichkeiten gewiss.³⁶ Wie bereits durch die Daten des Interviews festgestellt, erfährt die Gruppe der Personen mit einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion eine Verletzung aufgrund der Strukturen, welche auf der gesellschaftlichen Wirklichkeit aufbauen. Sie lehnen diese Wirklichkeit ab und wenden sich an alternative Erklärungen und Fakten mit einer anderen Wirklichkeitskonstruktion.

34 Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas. 1969. 1.

35 Ebd. 1.

36 Ebd. 3.

Alles menschliche Tun ist dem Gesetz der Gewöhnung unterworfen. Jede Handlung, die häufig wiederholt wird, verfestigt sich zur Einsparung von Kraft. Dieser Prozess nennt sich Habitualisierung.³⁷ Aus dieser bildet sich im weiteren Schritt die Institutionalisierung. Geringer Kraftaufwand für die Strukturierung der gesellschaftlichen Wirklichkeit ist der Standardzustand. Die „[...] Bürde der Entscheidung [...]“³⁸ wird den Subjekten somit gesellschaftlich abgenommen. Im Laufe der Institutionalisierung löst sich alles in wachsender Anonymität von den ursprünglichen Zusammenhängen, in welchen der Prozess begann.³⁹ Jedes Erlebnis wird von individuellen Zufälligkeiten abstrahiert. Sobald eine Verletzung oder Irritation stattfindet, löst sich dieser Zustand im entsprechenden Bereich auf. Das antizipierte Verhaltensmuster wird abgelehnt und die daraus entstehende Irritation muss für das Individuum erklärt werden. Die Institution verliert ihre Legitimation durch die Unstimmigkeit und das Ausbleiben eines subjektiven Sinnes.

Die Fähigkeit dem Anderen zu Vertrauen bringt eine ethische Dimension in Institutionen (auf Vertrauen als Mechanismus der Reduktion von sozialer Komplexität in Systemen wird an späterer Stelle in diesem Kapitel weiter eingegangen).⁴⁰ Dabei kann Ethik als soziales Konstrukt betrachtet werden, welches das Handlungsfeld zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung strukturiert.⁴¹ Verschwörungsideolog*innen erfahren bei der Verletzung, welche sie vor der Aufnahme ihrer Theorie erleben, eine Einschränkung. Die ethische und moralische Grundlage der Institution wird in Frage gestellt. Dies geschieht auch bei vermuteten ethischen Verstößen, wie zum Beispiel Chemtrails (Kondensstreifen von Flugzeugen als Giftwolken), welche durch eine konspirative Gruppe bewusst verteilt würden. Die Machtverhältnisse und der Machtvorsprung einer Institution werden dabei im Falle eines fehlenden Vertrauens in das entsprechende System von den Personen problematisiert und moralisiert. Machtverhältnisse in Institutionen dienen jedoch zu großen Teilen der Selbsterhaltung.⁴² Diese Verhältnisse können dennoch stets zu Auseinandersetzungen zwischen Widersachern werden. Macht kann nicht ohne Möglichkeit des Widerstandes bestehen.⁴³ Strukturell sind Institutionen so aufgebaut, dass gegen Aufstreben vorgegangen wird und alles organisiert ist, da sie durch die Habitualisierung die soziale Wirklichkeit bereits strukturiert und reproduziert haben.⁴⁴ Die Ungewissheit eines Akteurs in Institutionen stellt ihn in ein Machtverhältnis zu einem anderen Akteur, welcher die Ungewissheit kontrollieren kann. Die Beziehung der Gegnerschaft erreicht jedoch üblicherweise ihr Ende, wenn anstelle von antagonistischen Reaktionen stabile Mechanismen treten.

37 Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas. 1969. 56.

38 Ebd. 57.

39 Ebd. 73.

40 Crozier, Michel/ Friedberg, Erhard. 1979. 10.

41 Ebd. 10.

42 Foucault, Michel. 1987. 256.

43 Ebd. 255.

44 Berger, Peter L. und Thomas Luckmann. 1969. 56.

Friedberg und Crozier nennen diesen Zustand „[...] inegalitäres Handlungsfeld.“⁴⁵ Aufgrund dieser uneinsehbaren Strukturen der sozialen Wirklichkeit verspüren Verschwörungsideolog*innen ein Ohnmachtsgefühl. Darauf basierend wird als Bewältigungsstrategie eine soziale Wirklichkeit konstruiert, welche klare Antagonismen schafft und die soziale Komplexität weiterhin gering hält.

Um im Kontext der genannten Prozesse den Begriff Systemvertrauen besser zu verstehen, soll im Folgenden die Rolle des Vertrauens bei der Konstruktion von Wirklichkeit präzisiert werden. Luhmann beschreibt Vertrauen wie folgt: „Vertrauen im weitesten Sinne eines Zutrauens zu eigenen Erwartungen ist ein elementarer Tatbestand des sozialen Lebens.“⁴⁶ Vertrauen zu schenken ist oftmals eine Wahl. Ohne jegliches Vertrauen hätten Menschen jedoch unbestimmte Angst, welche sie nicht einmal als bestimmtes Misstrauen formulieren könnten, um sich defensiv zu schützen. Alles wäre möglich. Eine solche Konfrontation mit der Komplexität der sozialen Welt, welche sich im Laufe der Institutionalisierung heraus bildete, wäre nur schwer zu verarbeiten. „Man kann die Notwendigkeit des Vertrauens auch als wahren und gewissen Grund für die Herleitung von Regeln richtigen Verhaltens ansehen.“⁴⁷ Umgekehrt kann auch Misstrauen gegenüber bestimmten Dingen klare Regeln schaffen und somit Komplexität reduzieren. Diese Form der Reduktion nutzen Verschwörungstheoretiker, wenn sie kategorisch konventionelle Medien ablehnen oder einer imaginierten Gruppe von Gegnern vorwerfen, die Welt auf unmoralische Art und Weise steuern. Bestimmte Handlungen, Produkte etc., welchen man aufgrund deren Zusammenhängen mit der Gruppe imaginierter Gegner misstrauen sollte, werden deshalb gemieden. So lehnen beispielsweise Impfgegner Impfungen komplett ab, da sie ihre soziale Wirklichkeit über ein Misstrauen gegenüber der von imaginierten Gegnern gesteuerten Pharmazie konstruieren.

Es ist auch der Mangel an Wissen bzw. Information bei rationalen Entscheidungen, der zur Folge hat, dass Vertrauen bei Entscheidungen eine wesentliche Rolle spielt. Dieses gleicht die Ungewissheit und das Unwissen in komplexen Prozessen aus. Personen bringen Systemvertrauen gegenüber den Regeln zur Verteilung gesellschaftlicher Aufgaben sowohl beim Erleben, als auch beim Handeln auf.⁴⁸ „Vertrauen kann sich hier allenfalls darauf beziehen, dass Grenzen der Souveränität beachtet werden.“⁴⁹ Verschwörungsideolog*innen erkennen die Souveränität der Institution Staat an sich an, suchen jedoch Wege diese zu verändern oder eine eigene Organisation zu bilden, um ihre Unzufriedenheit zu bewältigen. Jedoch fordert die Kontrolle des Systems Fachkenntnisse, sodass sich die Mehrheit auf diejenigen verlassen muss, die das System hauptberuflich kontrollieren.⁵⁰ Wie

45 Crozier, Michel und Erhard Friedberg. 1979. 13.

46 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 8.

47 Ebd. 8.

48 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 59.

49 Ebd. 68.

50 Ebd. 72.

in den Beispielen des Interviews beschrieben, entsteht aus diesen Zusammenhängen ein Ohnmachtsgefühl, da nicht alle Prozesse für jeden nachvollziehbar sind. Dieses Ohnmachtsgefühl manifestiert sich in der Entfremdung von den Institutionen.

Der Begriff der Entfremdung wird häufig mit Marx' Bezug auf die kapitalistische Produktion verbunden. Im Kontext dessen, wie sich Entfremdung auf den Legitimierungsprozess bei Verschwörungsideologien auswirkt, ist es jedoch präziser, die anomische Dimension dieser zu betrachten. Melvin Seeman unterscheidet dazu fünf Erscheinungsformen der Entfremdung: das Gefühl der Machtlosigkeit⁵¹, das Gefühl der Bedeutungslosigkeit⁵², die Situation der Normlosigkeit oder einer vermuteten Normlosigkeit⁵³, das Gefühl der Isolation⁵⁴ und die Entfremdung vom Selbst⁵⁵. Das Gefühl der Machtlosigkeit als Form der Entfremdung stellt dabei noch ein recht klassisches Verständnis des Begriffes dar. Das Ohnmachtsgefühl der Proband*innen steht also im Zusammenhang mit dem Gefühl der Entfremdung. Das Gefühl der Bedeutungslosigkeit entstammt der Zunahme der funktionalen und damit dem Rückgang der substanziellen Rationalität. In einer funktionalistisch institutionalisierten Gesellschaft weicht die Fähigkeit des rationalen Handelns aufgrund einer Abwägung der gesellschaftlichen Bedeutung der Handlung einem zweckrationalistischen Handlungsschema.⁵⁶ Die Folge ist der unsichere Umgang mit der Suche nach einem Sinn. Daraus resultiert folglich Entfremdung, da die Ursache dieses Gefühls die Institutionalisierung der Gesellschaft und somit die Entpersonalisierung übergeordneter Strukturen sind.

„Wer nicht vertraut, muss [...], um überhaupt eine praktisch sinnvolle Situation definieren zu können, auf funktional äquivalente Strategien der Reduktion von Komplexität zurückgreifen. Er muss seine Erwartungen ins Negative zuspitzen. [...] Auch Misstrauen leistet somit Vereinfachung [...]. Wer misstraut, braucht mehr Informationen und verengt zugleich die Informationen, auf die zu stützen er sich getraut. Er wird von weniger Informationen stärker abhängig. [...] Dies gilt insbesondere, wenn Misstrauen auf positive Erwartungen nachteiligen Handelns zugespitzt wird“.⁵⁷

Verschwörungsideolog*innen tauschen eine Möglichkeit der Reduktion von Komplexität gegen eine andere, in dem sie vom Zustand des Systemvertrauens in den Zustand des Systemmisstrauens wechseln. Die Entfremdung in den institutionalisierten Strukturen wird durch die Konstruktion einer alternativen sozialen Wirklichkeit bewältigt, in welcher Verschwörungen als konstitutiv wahrgenommen werden. Die Komplexität der sozialen Wirklichkeit wird dabei nicht erhöht oder als erhöht reflektiert. „[...] vielmehr beruht die Sicherheit des Vertrauens gerade umgekehrt darauf, dass ein

51 Seeman, Melvin. 1959. 784ff.

52 Ebd. 786f.

53 Ebd. 787f.

54 Ebd. 788f.

55 Ebd. 789f.

56 Seeman, Melvin. 1959. 786.

57 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 84f.

Bruch des Vertrauens dessen Entzug und damit eine radikale Änderung der Beziehung zur Folge haben muss. Die Enttäuschung wird nicht bagatellisiert, sondern im Gegenteil moralisch aufgebauscht zu einem Ereignis, das durch seinen Extremcharakter, durch seine besondere Schändlichkeit unwahrscheinlich ist“.⁵⁸ Der Vertrauensbruch durch die Verletzung führt zur radikalen Änderung der Beziehung zu Institutionen. Dieser Prozess hat im Falle von Verschwörungsideologien einen Extremcharakter erreicht, welcher sich in der moralischen Sanktion des Misstrauens vollzieht. Trotz entpersonalisierter Strukturen wird ein moralischer Verfall wahrgenommen. Dadurch legitimiert sich das Subjekt intern die Aufnahme einer alternativen Wirklichkeitskonstruktion.

Zusammenfassend kann also die Entstehung einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion wie folgt beschrieben werden: Über die Betrachtung der gesellschaftlichen Wissensbestände zeigt sich, dass mittels der Institutionalisierung bestimmtes Wissen an entsprechende soziale Gruppen angepasst und ihre Funktion kommuniziert wird. In den Institutionen ist die Aufnahme des entsprechenden Wissens mit dem Vertrauen in die Zuständigkeit der Träger der Information gekoppelt. Dabei beruft sich der Rezipient der Information als Person auf seine Wahrnehmung. Entsteht in diesem Prozess der Kommunikation eine Verletzung der Person, so resultiert daraus eine Irritation. Auf Basis dieser Irritation wird entweder Frustration abgebaut und das Vertrauen in die Struktur, den Prozess und die Inhalte der Institution bleibt bestehen. Tritt dieser Prozess der Reduktion der Komplexität jedoch nicht ein, so sucht die verletzte Person nach einem Grund, um den Zustand des Unverständnisses aufzulösen. Ein komplettes Verständnis für die Zusammenhänge einer Institution wäre mit dem Nachvollziehen komplexer Zusammenhänge verbunden. Die Person hat zu diesem Zeitpunkt jedoch lediglich die Informationen der eigenen Wahrnehmung des Kommunikationsprozesses zur Verfügung. Mittels Deduktion wird von diesem Punkt auf die Prozesse und Strukturen der Institution geschlossen. Durch das menschliche Bedürfnis jegliches Geschehen auf intentionale Handlungen zurück zu führen, werden die entpersonalisierten Strukturen und Prozesse der Institution dabei personifiziert. Diese Bewältigungsstrategie ermöglicht die Reduktion der Komplexität der unsicheren Situation durch konkretes Misstrauen. Informationen über mögliche Verschwörungen, welche eben solche selbst erfahrenen Verletzungen erklärbar machen, lassen sich in weiteren Schritten leicht finden oder wurden bereits aufgenommen und werden wieder im Bewusstsein präsent. Von diesem Punkt an kann die betroffene Person die Funktionen einer Verschwörungsideologie nutzen.

Die bisherige Methode zur Reduktion der Komplexität – also jene, die vor der erfahrenen Verletzung angewandt wurde – verliert dabei ihren subjektiven Sinn. Deswegen soll der Prozess von der Entfremdung hin zur Entstehung einer Verschwörungsideologie im Folgenden in Kürze aus der wis-

58 Ebd. 95f.

sensoziologischen Perspektive betrachtet werden: Vortheoretisches Leben, also Allerweltswissen bildet die Bedeutungs- und Sinnstruktur, ohne die es keine menschliche Gesellschaft gäbe.⁵⁹

„Alle Typisierungen im Alltagsdenken sind als solche integrierende Elemente der konkreten historisch sozio-kulturellen ‚Lebenswelt‘ und beherrschen sie, weil sie als gesichert und gesellschaftlich bewährt erlebt werden. Ihre Struktur bestimmt unter anderem die gesellschaftliche ‚Distribution‘ von Wissen und dessen – beziehungsweise deren – Relevanz und Relativität zur konkreten gesellschaftlichen Umwelt einer konkreten Gruppe in einer konkreten historischen Situation“.⁶⁰

Der subjektiv gemeinte Sinn ist somit ein konstituierender Faktor für gesellschaftliche Wirklichkeit.⁶¹ Die Verletzungen, welche Personen mit einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion erfahren haben, führen zur Hinterfragung des bisher angenommenen subjektiven Sinns der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Bestimmtes Wissen, wie zum Beispiel genaue Abläufe auf struktureller Ebene eines Staates, sind nicht zwangsläufig gesamtgesellschaftlich nützlich und somit nur unter konkreten Gruppen aufgeteilt. Solange keine Verletzung oder Irritation im Alltag einer Person ohne entsprechendes Wissen stattfindet, wird diese Person das Fehlen des Wissens nicht hinterfragen. Kommt es jedoch zu einer Irritation oder einer Verletzung, so wird die Distribution des Wissens zu einem wichtigen Punkt bei der Hinterfragung des Systems. Aufgrund des Zwischenfalls wird der Struktur der subjektive Sinn entzogen. Es wird der Versuch unternommen Prozesse nachträglich nachzuvollziehen. Oftmals gestaltet sich das Verständnis der strukturellen Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit als Hindernis, da die Komplexität der Zusammenhänge schwer zu erfassen ist und der Vertrauensvorschuss für die Konstruktion der gesellschaftlichen Realität bereits durch Irritation missbraucht wurde. Durch die Aufnahme einer Verschwörungsideologie wird ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität durch einen anderen ausgetauscht. Personen erreichen somit nicht den Punkt, an dem die tatsächliche Komplexität der sozialen Realität in ihrer Gänze wahrgenommen und verstanden werden müsste, um die tatsächlichen Zusammenhänge ihrer Verletzung nachvollziehen zu können und dabei zu bemerken, dass es nicht zwangsläufig an einer Verschwörung liegen muss. Stattdessen scheint das Angebot einer alternativen sozialen Wirklichkeit attraktiver, in der sich eine vermeintliche Verschwörung von Oben als gute Alternative bietet, um die Komplexität der sozialen Realität weiterhin gering und verständlich zu halten.

Eine Verschwörungsideologie entsteht somit im Laufe einer durch eine Verletzung initiierten Entfremdung und einem Misstrauenzustand, welcher durch die Annahme einer Verschwörung die Komplexität der sozialen Wirklichkeit reduziert und des Weiteren als Erkennungs-, Manipulations-,

59 Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas. 1969. 70.

60 Ebd. 18.

61 Ebd. 18.

Legitimations- oder Identitätswerkzeug genutzt werden kann. Im Folgenden soll festgestellt werden, ob dieser Prozess in den Daten aus den sozialen Medien wiedererkannt werden kann. Der Beginn der Entfremdung von Institutionen bildet im Falle von Verschwörungsideologien, wie festgestellt, eine Verletzung. Solche Verletzungen konnten beispielsweise auch in Foren von Impfgegnern festgestellt werden (Abbildung 13). In diesem Auszug wird um eine *Entschädigung* gebeten, da das etablierte System auf der Vertrauensbasis dazu verpflichtet wäre, eine solche Funktion zu erfüllen, damit eine wahrgenommene Gerechtigkeit erhalten bleibt.

[...] Das wird ein impfgeschädigter Mensch nur belächeln können und zu recht fragen, wo , wann und wie wir mit einer Entschädigung durch die Pharma rechnen dürfen, denn der Staat läßt uns leider all zu häufig im Stich. [...]

Abbildung 13: Auszug aus Foreneinträgen – Code Verletzung

In Abbildung 14, dem Auszug aus einem Foreneintrag, wird die Wechselhaftigkeit der gesellschaftlichen Strukturen problematisiert. Dabei ist ein Wunsch nach klaren Regeln zu erkennen, welcher auf der Komplexitätsverringeringung basiert.

Es wird Wissenschaftler geben die ja sagen und andere wieder nein. Es wird Justiz geben die dir einen Freispruch geben und genau die gleiche Justiz mit gleichen gesetze kann dich auf anderer Seite zu Haft verdonnern.

Abbildung 14: Auszug aus Foreneinträgen – Code Wunsch nach klaren Regeln

Im Zuge der Verletzung entsteht ein Gefühl der Bedeutungslosigkeit durch die Machtverhältnisse innerhalb von Institutionen. Verdeutlicht hat sich diese Einstellung gegenüber der gesellschaftlichen Struktur in dem Ausdruck *Als kleiner unbedeutender Mensch* in einem Foreneintrag (Abbildung 15).

[...] Als kleiner unbedeutender Mensch [...]

Abbildung 15: Auszug aus Foreneinträgen – Code Ohnmachtsgefühl

In Abbildung 16 zeigt die Formulierung *auf die Märchen [...] reinfallen*, wie sich das entwickelte Misstrauen als Problematisierung des gesellschaftlichen Wissensbestandes auswirkt. Es wird Manipulation beziehungsweise die Verbreitung von Lügen oder Fehlinformationen unterstellt. Gleichzeitig wird stets davon ausgegangen, dass alle Menschen, welche die konventionelle gesellschaftliche

Wirklichkeit akzeptieren, nicht die Wahrheit kennen, während Personen mit einer Verschwörungsideologie die Zusammenhänge durchschaut hätten.


Unfassbar, wie viele Leute noch immer auf die Märchen des #Altparteienkartell/s reinfallen.


Abbildung 16: Auszug aus Twittereinträgen – Code Problematisierung des ges. Wissensbestandes

Die Entfremdung von entsprechenden Institutionen ist auch in Abbildung 17 zu erkennen. Dieser Tweet lautet *#Einigkeit – die wurde uns genommen und das LAND gespalten*. Es wird davon ausgegangen, dass eine Struktur, welche Vertrauen schuf, der Institution Gesellschaft die *Einigkeit genommen* hat.

Wann sie wohl die Nationalhymnen in Europa verbieten?
#Einigkeit - die wurde uns genommen und das LAND gespalten.

Abbildung 17: Auszug aus Twittereinträgen – Code Entfremdung

Die aus dem Misstrauen folgende Abgrenzung vom System und der konventionellen Auffassung der gesellschaftlichen Wirklichkeit konnte in Abbildung 18 gezeigt werden. Die Person, welche den Post verfasst hat, versucht *vielen Dingen zu entgehen*, um sich Institutionen ein Stück weit zu entziehen.

[...] Ich tendiere eher zur kampflösen Form des Widerstandes und suchte (und fand) Wege vielen Dingen zu entgehen. [...]

Abbildung 18: Auszug aus Foreneinträgen – Code Abgrenzung vom System

In der Kodierung der Inhalte der sozialen Medien ist uns jedoch neben der Abgrenzung vom System noch ein weiterer Typ im Umgang mit der Entfremdung begegnet. Wie in Abbildung 19 sichtbar wird, gibt es auch Personen, welche sich nicht zwangsläufig von der bestehenden Gesellschaftsstruktur abgrenzen wollen, sondern einen Wunsch nach Systemwandel haben.

#NeueWende ist überfällig

Abbildung 19: Auszug aus Twittereinträgen – Code Wunsch nach Systemwandel

Die Typisierung verschiedener Strategien im Umgang mit dem Misstrauen konnte jedoch im Zuge der Analyse nicht hinreichend und erschöpfend verfolgt werden, sodass sie gegebenenfalls Thema weiterer Untersuchungen sein könnte.

In jedem Fall ist jedoch der Aufklärungsauftrag, welchen Personen mit einer verschwörungsideologischen Wirklichkeitskonstruktion als Aufgabe gegenüber nichtwissenden Personen betrachten, festzustellen. Diese Tatsache ist allerdings auch der Art der Daten geschuldet. Das Interview wurde mit einer Person geführt, welche sich aktiv an der Verbreitung von Informationen und Organisation von Gruppen beteiligt, die sich mit vermeintlichen Verschwörungen beschäftigen. Des Weiteren sind Soziale Medien aufgrund ihrer Struktur Plattformen der Selbstdarstellung und Informationsverbreitung und begünstigen somit die Konstruktion des Aufklärungsauftrages.

Der Punkt der Selbstermächtigung über die Aufnahme einer Verschwörungsideologie stellt für beide festgestellte Typen einen wichtigen Teil des Prozesses dar. Durch die neu gewonnenen alternativen Einblicke in angebliche Verschwörungen und geheime Vorgänge in der Gesellschaft wird ein Teil der Ohnmacht kontrollierbarer oder greifbarer. In Abbildung 20 wird dies besonders sichtbar. Es wird von einer *Konditionierung der Massen* geschrieben, welche erneut die Konstruktion einer Verschwörung zeigt. Doch der Post weist auch auf Handlungsmöglichkeiten und einen Weg aus der Ohnmacht hin. „Die flache Erde jedoch, bietet uns eine Möglichkeit, die gegenwärtige Doktrin als das zu erkennen, was sie ist.“ Es wird angenommen, dass der neue Blick auf die gesellschaftliche Wirklichkeit eine Art Wahrheit bietet.

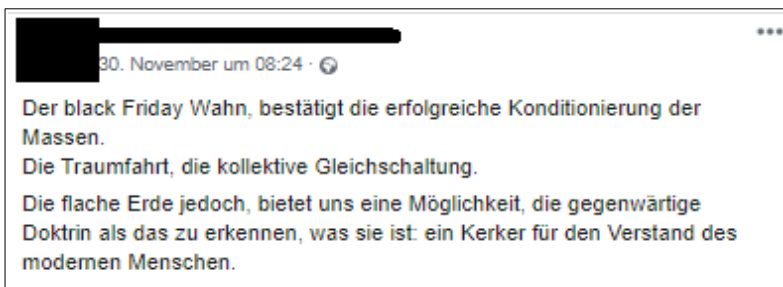


Abbildung 20: Auszug aus Facebookpost – Code „Steuerung der Massen, Selbstermächtigung“

3.3 Bewältigung

In der Erhebung des Interviews ergibt sich die Bewältigung der erfahrenen Entfremdung durch einen festgestellten *Prozess des Aufwachens*. Diese Kategorie als Sammelbegriff für Codes der offenen Kodierung beschreibt den Prozess des Aufgeklärtwerdens durch den vermeintlich korrekten Umgang mit Quellen und Kommunikation und resultiert somit aus dem Misstrauen durch erfahrene

Verletzung. Die Proband*in bezeichnet die eigene soziale Gruppe demnach als *Aufgewachte* (Abbildung 21).

I: Wir sind die sogenannten Aufgewachten. Was immer das bedeutet. [...]

Abbildung 21: Auszug aus Transkript – In-Vivo-Code „Aufgewachte“

Im Kontext des Interviews definiert sie dies nicht genauer. Doch die Verknüpfung mit der Kritik an Informationsfilterung (Abbildung 22), der Eigenverantwortung (Abbildung 23) und der selbstdarstellerischen Kompetenz (Abbildung 24) lässt vermuten, dass hier die Abgrenzung von vermeintlich unaufgeklärten, dem etablierten System vertrauenden sozialen Gruppen gemeint ist. Der In-Vivo-Code „*Wenn man mit offenen Augen durch die Gegend geht*“ bekräftigt diese Annahme.

I: [...] Und wir kriegen das hier aufserviert und müssen das glauben! [...]

Abbildung 22: Auszug aus Transkript – Code Leg.Prob.Informationsfilterung

I: [...] Und jetzt haben sie was gefunden. Jetzt machen sie die Scheuklappen wieder zu und rennen genau dem hinterher.

R: Mhm.

I: Ne? So. Und das ist der Haupt ääähhh punkt. Der überwinden. ääähh Den man überwinden muss. [...]

Abbildung 23: Auszug aus Transkript – Code Eigenverantwortung

I: [...] Und wenn ich da recherchiere, dann komm ich in der Regel immer dort hin, wo ich sage "Das ist wahr, das ist nicht wahr. Und hier kann ich die Zusammenhänge finden." [...]

Abbildung 24: Auszug aus Transkript – Code Leg.Selbstdarstellung

Der Prozess des Aufwachens enthält somit eine inkludierende, wie auch eine exkludierende Komponente. Zum einen verstärkt er die Identifikation mit der Gruppe der *Aufgewachten*, zum anderen grenzt er von nicht *aufgewachten* Gruppen ab. Der *Prozess des Aufwachens* hat damit einen Effekt auf die Art der Informationsbeschaffung und die Legitimation in der Kommunikation. Dies soll im Folgenden genauer untersucht werden.

3.3.1 Informationsselektion durch Kommunikation in sozialen Gruppen

Zur Betrachtung der Informationsselektion durch Kommunikation ist es zuerst notwendig, die strukturelle Funktion sozialer Gruppen im Kontext eines homogenen Weltbildes dieser zu beleuchten. Soziale Medien bieten aufgrund ihrer Struktur der Filteralgorithmen eine Ansatzmöglichkeit hierfür. Social Media, wie Twitter, Facebook, oder Foren können drei hauptsächliche Funktionen für die Nutzer*innen erfüllen: den Aufbau und Erhalt sozialer Beziehungen, das Teilen und Bestätigen von Normen und Werten und das Nutzen der technologischen Aspekte zur Informationsverbreitung und -beschaffung.⁶² Die Nutzung sozialer Medien erlaubt folglich den Ausdruck der eigenen Identität, die Aufrechterhaltung eigener Normen und Werte und die Filterung von Informationen, die sowohl persönlicher, als auch gesellschaftlicher Natur sein können.⁶³

Das Interview verdeutlicht, wie sich eine derartig sozialfunktionalistische Struktur auch offline manifestieren kann. Die Interview-Partner*in organisiert und partizipiert sich an sogenannten Stammtischen und Arbeitsgruppen, innerhalb derer zu bestimmten Themen Diskussionen geführt werden. Dabei handelt es sich um Personen mit ähnlichen Interessen und Einstellungen. In der offenen Kodierung wurde bezüglich der Stammtische festgestellt, dass diese sowohl eine Quelle der Informationsbeschaffung darstellen (Abbildung 25), als auch als Instrument interner Kommunikation (Abbildung 26) und der Weiterverbreitung von Informationen dienen (Abbildung 27). Es konnte durch die axiale Kodierung folglich ein Zusammenhang zwischen der Informationsbeschaffung durch und der Kommunikation in den Stammtischgruppen beobachtet werden.

R: [...] Würdest du, würdest du den Stammtisch selbst och als Quelle nutzen?

I: Ja, logisch. Logisch. Es ist auch ne Quelle, definitiv. Auf der anderen Seite, ich mein... Ich bin ja als Organisator immer auch bestrebt bestimmte Dinge dort eben zu bringen. Und ähhh, der Stammtisch, dann die Arbeitsgruppen, die wir haben. Ist auf alle Fälle Quelle. Ne? [...]

Abbildung 25: Auszug aus Transkript – Code Quelle Stammtisch

62 Schmidt, Jan-Hinrik. 2014. 4.

63 Ebd. 11f.

I: Naja, also wie gesagt: Jeden ersten Donnerstag haben wir den Stammtisch. Jeden zweiten Donnerstag im Monat ist der Stammtisch „Blauer Himmel“. Der ist ursprünglich von der Tatsache gekommen, blauer Himmel, ich weiß nicht, ob dir Chemtrails was sagen.

R: Na klar, ja. Hm.

I: Ne? ähhh, das war der Ursprung. Der hat aber auch regelmäßig ähhh Vorträge dort drinnen, wo Leute eben referieren über bestimmte Dinge. Wie gesagt, wir haben nächste Woche Donnerstag, der Vortrag, der ist, da geht's drum um die Gesundheit. Wirbelsäule – Stütze des, des Lebens. Oder solche Dinge, ne? Und dann ham wir eben auch mal drin ähhhhh, am, im ersten Donnerstag im Dezember ham wir ähhh wegen den Klima... Klimahype. Da ist einer, der hat sich seit 20 Jahren dort damit beschäftigt, mit dem ganzen Thema und weist dort nach, was das für'n Hype ist. Das dort nichts dahinter steht, das im Prinzip gewisse Regularien, Erdregularien ablaufen [...]

Abbildung 26: Auszug aus Transkript – Code Kommunikation Stammtische

I: Wir haben ähh Stammtisch über EM, also effektive Mikroorganismen und Ernährung, ähhh. Also wir haben verschiedene Stammtische, die, wo wir versuchen Leute zu informieren. [...]

Abbildung 27: Auszug aus Transkript – Code Komm.Expl.Stammtische.Informationsaustausch

Die Filterfunktionen von Twitter und Facebook, sowie die in ihrer Struktur von Grund auf eher themenbezogenen Foren, führen zu ähnlichen im Weltbild homogenen Gruppen, wie dies bei den von der Proband*in beschriebenen sozialen Gruppen der Fall ist. So erfüllen auch die Stammtische und Arbeitsgruppen die Funktionen des Aufbaus und Erhalts sozialer Beziehungen, des Teilens und Bestätigens von Normen und Werten und des Nutzens der sozialen Gruppe zur Informationsverbreitung und -beschaffung.

Die empirischen Befunde zeigten – wie zuvor beschrieben – einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Informationsselektion und den Kommunikationsprozessen bezüglich der Weitergabe dieser Informationen. Recht häufig konnte im Transkript festgestellt werden, dass Eigen- und Fremderlebnisse zur Bestätigung einer These genutzt wurden (Abbildung 28).

I: [...] Ne? Oder es ist... ich hab's selber erlebt äh der, der Kollege, der hatte ein Bußgeld von nem Richter. 50 Euro. [...]

Abbildung 28: Auszug aus Transkript – Code Eigen- und Fremderlebnisse

Dies resultiert aus dem eben genannten Zusammenhang. Hier kann ein verzerrtes positivistisches Weltbild vermutet werden. Es wird nur dem geglaubt, was man selbst oder vertraute Personen beobachten können (Abbildung 29).

I: [...] Und wir haben's mehrfach erlebt, dass ähhh Richter im Prinzip rein kommen zu ner Verhandlung, die Verhandlung durchführen und am Ende ein vorgefertigtes, maschinengeschriebenes Urteil vorlesen. Ne? Wo die ganze Verhandlung überhaupt keine Rolle spielte in dem Urteil. Das war eigentlich fertig. [...]

Abbildung 29: Auszug aus Transkript – Code Eigen- und Fremderlebnisse

Auch die Triangulierung der Daten mit Beobachtungen in den sozialen Medien konnten diese Vermutung bekräftigen. Beispielsweise bildete der Verweis auf eigenes Erleben bezüglich eine Impfschadens (Abbildung 30) einen signifikanten Teil der Untermauerung der eigenen Thesen.

[...] Mich macht dieser Beitrag nicht nur wütend, der Beitrag ist eine Frechheit. Hätte diese Person, welche den Beitrag verfasst hat das erlebt, was ich erlebt habe, ich glaube, dann würde auch sie nicht so frech über Impfskeptiker urteilen. [...]

Abbildung 30: Auszug aus Foreneinträgen – Antwort auf Argumentation gegen Impfskepsis

Im Folgenden soll die daraus resultierende Verstärkung von Bestätigungsmechanismen ergründet werden. Dazu soll diese Bestätigungsverstärkung im weiteren Sinne abgegrenzt werden von einer sozialpsychologischen Perspektive einer Bestätigungsverzerrung (*confirmation bias*) im engeren Sinne. Des Weiteren wird ein Zusammenhang zwischen der Bestätigungsverstärkung und der Distinktion von anderen sozialen Gruppen hergestellt, um die weitreichenden Folgen dieser Verstärkung bezüglich der Kommunikation eines verschwörungsideologischen Weltbildes zu verdeutlichen.

3.3.1.1 Bestätigungsverzerrung (*confirmation bias*)

Eine Bestätigungsverzerrung (*confirmation bias*) stellt eine Form der selektiven Wahrnehmung dar. Dabei werden präferenzkonsistente Informationen – also Informationen, die den eigenen Einstellungen und Werten eher entsprechen – bevorzugt gesucht und aufgenommen als präferenzinkonsistente, also den eigenen Einstellungen und Werten weniger entsprechende Informationen.⁶⁴ Studien zeigen, dass diese Selektion nach Bestätigung in sehr unterschiedlichen Bereichen zur Anwendung

64 Fischer, P., E. Jonas, D. Frey, und S. Schulz-Hardt. 2005.

kommen. In teils experimentellen Anordnungen konnte der *confirmation bias* sowohl bei Entscheidungsfindungen zu Fragen im gesellschaftlichen Diskurs, beispielsweise zur Todesstrafe (Lavine, Lodge und Freitas, 2005⁶⁵) oder zum Thema Abtreibung (Brannon, Tagler und Eagly, 2007⁶⁶), als auch bei grundlegenden Einstellungen (Johnston, 1996⁶⁷) und Stereotypen (Lundgren und Prislin, 1998⁶⁸) gemessen werden. Auch beim Teilen und Verbreiten von politischen Nachrichten in sozialen Netzwerken zeigt sich das Phänomen der Bestätigungsverzerrung (An et al., 2014⁶⁹).

Im Feld konnte der *confirmation bias* sowohl im Interview, als auch in den sozialen Medien festgestellt werden. Die Interview-Partner*in beschrieb ihr Vorgehen der Informationssuche des Öfteren als die Vermeidung von Quellen, in denen vermeintlich schon bekannte Informationen zu finden sind. Dies resultiert für sie aus der Rolle der Aufklärer*in, mit welcher sie sich durch den *Prozess des Aufwachens* identifiziert (Abbildung 31).

I: [...] Und ähhhhh Ich hab mittlerweile ne Position eben, auch bei uns in in der Truppe, wo ich sag, ähh, da muss ich mich damit nicht beschäftigen. Ich muss sehen, dass ich die Leute richtig informiere. Richtig informiere. [...]

Abbildung 31: Auszug aus Transkript – Code Quel.SelektionDurchInformiertheit

Der Zusammenhang zwischen dem entstandenen Misstrauen gegenüber etablierten Strukturen und dem daraus hervorgehenden Vertrauen von Quellen, die diese etablierten Strukturen in Frage stellen, spricht jedoch dafür, dass die Interview-Partner*in mit der Vermeidung bekannter Informationen diejenigen meint, die den gesellschaftlichen Konsens und damit das misstraute etablierte System nicht grundlegend hinterfragen. Ersichtlich wird dies exemplarisch in der grundlegenden Skepsis gegenüber etablierten Medien (Abbildung 32) und der Nutzung von Medien, die die Proband*in in der Rolle der *Aufgewachten* bestätigen. So nutzt die Person beispielsweise das Magazin Free21.org (Abbildung 33).

65 Lavine, H., Lodge, M., & Freitas, K.. 2005.

66 Brannon, L. A., Tagler, M. J., & Eagly, A. H.. 2007.

67 Johnston, L.. 1996.

68 Lundgren, S. R., & Prislin, R.. 1998.

69 An et al. 2014.

I: [...] Es gibt weltweit, gibt's 5 Familien, die 95% aller Medien weltweit besitzen. Damit ist es im Prinzip schon gesteuert.

R: Kannst du mir sagen, welche?

I: Ach, da kannst du ähmm Morder (???), ähhhhhhh, Morlos, Sorros, ähhhh pfff.... was..ne?

Abbildung 32: Auszug aus Transkript – Code Leg.VonObenGesteuert

I: [...] Aber ich glaube es ist sogar in den Zeitungen sogar thematisiert, wo du äh jetzt, die du mit hast [Ausgaben des Magazins Free21.org, Eigentum der Proband*in; Anm. d. Forschenden]. Äh, es gibt ja im Pentagon gibt es 30.000 Beschäftigte, die nur dafür da sind, weltweite Meinungs-äh bildung zu steuern. [...]

Abbildung 33: Auszug aus Transkript – Code Quel.Zeitungen

Mit diesem Magazin wollen die Herausgeber*innen „[...] ein qualitativ hochwertiges und unabhängiges Medium schaffen, das frei von den Zwängen und Einschränkungen großer Medienkonzerne agieren kann und dem Leser bei seiner Meinungsbildung eine wirkliche und ehrliche Hilfe ist.“⁷⁰ Es findet also vermutlich eine Bevorzugung präferenzkonsistenter Informationen statt. Dies bekräftigt, dass der *confirmation bias* Einfluss auf die Selektion der Quellen nimmt. In den sozialen Medien konnten ähnliche Prozesse beobachtet werden. Abbildung 34 zeigt einen Tweet zum Hashtag *#Altparteienkartell*.

25. Nov.

Antwort an

[...]

Beispiele des #KartellparteienVersagens gibt es hunderte:

Wir haben es nachweisbar nicht geschafft "nur" 40.000 Libanesen zu "integrieren"!

Wie #geisteskrank muss man sein zu denken das würde mit über 2.000.000 Muslimen gehen???

#Aufwachen

Abbildung 34: Auszug aus Twittereinträgen – Code confirmation bias

Die These, dass Integration nicht möglich ist, wird über eine präferenzkonsistente Information argumentiert. Diese Herangehensweise wäre grundlegend nicht problematisch. Doch hier folgt der Fehlschluss des Einzelfalls auf das Allgemeine. Die Umstände dieses Einzelfalls und die darauf wirken-

⁷⁰ Im Internet auf: <http://www.free21.org/ueber-uns/>. Abrufdatum: 30.11.2019.

den Störvariablen und damit jegliche präferenzinkonsistenten Informationen werden außer Acht gelassen. Abbildung 35 zeigt einen weiteren Ausdruck des *confirmation bias* durch Syllogismen.

12. Mai 2018
Antwort an
[...]
Das wird doch schon angestrebt! Während der olympischen Spiele kam irgendwo ein Beitrag man solle nur die Athleten ehren ohne Länderbezug. Das die Nationalmannschaft jetzt nur noch "die Mannschaft" heißt hat den gleichen Hintergrund! Nationalitäten abzuschaffen

Abbildung 35: Auszug aus Twittereinträgen – Code confirmation bias

Die Erklärung kann jedoch an dieser Stelle noch nicht als vollständig betrachtet werden. Die angeführten Beispiele können zwar als Ergebnis des *confirmation bias* konstruiert werden, doch die Deutungsstrukturen der Forschenden führen hier zu hohen interpretativen Spielräumen, da der soziopsychologische Aspekt des sozialen Phänomens nicht Teil der Konzeption des Interviews war und somit auch nicht Gegenstand der Untersuchung sein kann.

3.3.1.2 Bestätigungsverstärkung

Fassen wir zu diesem Zweck kurz den bisherigen Prozess zusammen: Das durch eine erfahrene Verletzung entstandene Gefühl der Entfremdung führt zum Misstrauen des etablierten und zuvor vertrauten Systems. Daraus folgt der Versuch der Bewältigung dieser Entfremdung durch den *Prozess des Aufwachens*. Dieser stellt dabei eine Reduktion der Komplexität der Umwelt des psychischen Systems dar. Die Identifikation als *Aufgewachte* führt auf der Handlungsebene zu spezifischen, der soeben beschriebenen Akteursebene nachgelagerten Legitimations- und Informationsbeschaffungsprozessen in der Kommunikation. Informationen werden nach bisheriger Vermutung durch den *confirmation bias* präferenzkonsistent selektiert. Im Folgenden soll eine genauere Untersuchung des Phänomens der Informationsselektion Aufschluss über die Handlungskonsequenzen geben. Es ist daher notwendig, dieses Phänomen soziologisch zu betrachten, um Prozesse innerhalb einer und zwischen sozialen Gruppen als Erklärungsansatz für Selektion zu beleuchten.

Die Selektivität bezüglich der Informationen, die in sozialen Medien weitergegeben werden, hängt neben dem *confirmation bias* von weiteren Faktoren ab. An, Quercia, Cha, Gummadi und Crowcroft zeigten, dass das Teilen von Informationen in sozialen Medien von der selektiven Wahrnehmung (*selective exposure*), der subjektiven Vertrauenswürdigkeit der Quellen (*trust and intimacy*), den Einstellungen der eigenen sozialen Gruppen (*socialization*) und der Attraktivität der Quellen

(*gratification*) beeinflusst wird.⁷¹ Letzterer Faktor soll mit Blick auf die Informationsselektion durch Kommunikation hier nur eine untergeordnete Rolle spielen, da es sich bei der Selektion nach der Attraktivität der Quellen weniger um eine kommunikative Form der Selektion handelt.

Selective exposure führt dazu, dass politische Artikel, die dem eigenen Weltbild entsprechen, eher geteilt werden, als Artikel, die diesem nicht entsprechen. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich diese Selektion schon darin manifestiert, dass Artikel geteilt werden, die Informationen enthalten, die die Person schon kennt. Schon bekannte Informationen werden also neuen Informationen vorgezogen.⁷²

In dieser Definition entspricht *selective exposure* also dem zuvor beschriebenen *confirmation bias*.

Die subjektiv wahrgenommene Vertrauenswürdigkeit der Quellen hat Einfluss auf die Verbreitung dieser (*trust and intimacy*). Dabei sind nicht nur Quellen aus Medien und Literatur gemeint, sondern auch Erzählungen anderer Personen in den sozialen Medien, die als Quelle von Informationen genutzt werden.⁷³ Je enger sich die Beziehung zu der Quelle zeichnet, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Person die Information teilt. Aussagen von Freunden oder Verwandten werden so also als relevanter konstruiert als Aussagen von fremden Personen. Artikel in Medien, die häufiger Basis der Recherche sind, werden eher als Quelle genutzt, als unbekanntere Medien.

Die Einstellungen der eigenen sozialen Gruppe haben ebenfalls Auswirkungen auf das Teilverhalten (*socialization*). Entspricht eine Information den Einstellungen der nahestehenden Personen, so ist es wahrscheinlich, dass diese auch dann geteilt wird, wenn sie nicht den eigenen Präferenzen entsprechen.⁷⁴

Im Interview kommunizierte die Interview-Partner*in zum einen, dass die Konversationen der Stammtische als Informationsquelle genutzt werden. Die Stammtisch-Runden bilden dabei die vertraute soziale Gruppe zum Informationsaustausch. Die Interview-Partner*in konstruiert diese soziale Gruppe als eine Gruppe von Personen, die den *Prozess des Aufwachens* schon erlebt haben. Sie nimmt somit an, dass die Mitglieder ein ähnlich – in seiner Konstruktion – aufgeklärtes Weltbild besitzen, wie sie selbst (Abbildung 36).

R: [...] gibt's zum Beispiel auch Leute, die dort mitkommen, aber dann zum Beispiel sagen: "Es ist quatsch was du erzählst, die globale Erderwärmung ist komplett menschengemacht." Zum Beispiel sowas in diese Richtung. Also sozusagen, gibt es diese Seite auch, die dort mit vorhanden ist?

I: Also eher selten, das sind dann schon Leute, die sich allseits informieren. Versuchen zumindest allseits zu informieren. Die schon bestimmtes Grundwissen haben. [...]

Abbildung 36: Auszug aus Transkript – Code Alternatives Grundwissen

71 An et al. 2014. 1.

72 Ebd. 5.

73 Ebd. 6.

74 Ebd. 6.

Zugleich vertraut sie aufgrund der Selbstdarstellung als *Aufgewachte*, dass sie bestimmte Inhalte filtern kann, da sie die Hintergründe dieser schon kennt (Abbildung 37).

I: [...] Ich muss filtern. Ähhhh, vieles kommt natürlich auch immer wieder. Manchmal ist es gut, weil man wieder darauf gestoßen wird. Wo man sagt "Okay, das hast du bissl hinten runter geschoben. " Aber manchmal ist es einfach auch nervig, weil du sagst, "Das sind uralte Kamellen. Kannste mittlerweile wegstecken." [...]

Abbildung 37: Auszug aus Transkript – Code Informationen selektieren

Neben dem Vertrauen auf Eigenerlebnisse werden außerdem Fremderlebnisse als wichtige Quelle herausgestellt. Es sind vor allem Erlebnisse von Personen, die das Weltbild der Proband*in bekräftigen oder von vertrauten Personen der Proband*in. So führt die Interview-Partner*in aus, wie ein Bekannter während eines Krankenhaus-Aufenthaltes von polizeilichen Kräften aufgesucht wurde, um damit die Machtausnutzung durch Behörden zu problematisieren (Abbildung 38).

I: [...] Und da waren zur Besuchszeit dort und da kommen drei vollbewaffnete Polizisten mit ähhhh Kleidung rein hier ääähhhh mit Schusswesten und allem Möglichem und wollen von ihm diese 50 Euro. Ansonsten müssten sie ihn mitnehmen.
R: Aus'm Krankenhaus?
I: Dort, aus'm Krankenhaus. [...]

Abbildung 38: Auszug aus Transkript – Code Leg.Opfer.Behörden

Auch in der axialen Kodierung zeigte sich eine Konstruktion von Vertrauen den eigenen sozialen Gruppen gegenüber durch gemeinsam reflektierte erfahrene Verletzungen und der Darstellung als *Aufgewachte*. In den sozialen Medien konnte nur einmalig der Verweis auf die Kompetenz der eigenen sozialen Gruppe festgestellt werden (Abbildung 39).

[...] Bist Du geschickt worden? Falls ja, dann kannst Du wieder gehen, so wie Du gekommen bist. Brauchen wir hier nicht. Ich behaupte mal, die Stammschreiber hier sind sattelfester als Du glaubst. [...]

Abbildung 39: Auszug aus Foreneinträgen – Code Kompetenz

Werden nun also Informationen bevorzugt in das eigene Legitimationsschema aufgenommen, die schon den eigenen Einstellungen entsprechen (*selective exposure*), Informationen von nahestehenden Personen als vertrauenswürdiger eingestuft (*trust und intimacy*) und Informationen des Weiteren eher dann geteilt, wenn diese den Einstellungen der eigenen sozialen Gruppen entsprechen (*socialization*), so resultiert aus der Kombination dieser Faktoren eine Verstärkung der Präferenzen innerhalb der sozialen Gruppe.

Die Formalisierung der Stammtische durch regelmäßige Treffen und die Unterteilung der Gruppen in den sozialen Medien nach Themen – ungeachtet eines möglichen verschwörungsideologischen Weltbildes – bekräftigen diese Verstärkung. Informelle soziale Gruppen erfahren nur selten eine derartige Filterung oder Organisation. Die Formalisierung ist somit ein Symbol der Professionalisierung zur Umsetzung eines impliziten Ziels. Das Ziel ist dabei die Bestätigung der Weltbilder der sozialen Gruppe.

Trust and intimacy und *socialization* führen dazu, dass Quellen bevorzugt werden, die in der eigenen sozialen Gruppe als vertrauenswürdig konstruiert werden. Durch *selective exposure* werden insbesondere Quellen genutzt, die der eigenen Einstellung entsprechen. Da sich diese eigenen Einstellungen jedoch durch den verstärkenden Charakter der Kombination aus *trust and intimacy* und *socialization* an die konsistente Einstellung der sozialen Gruppe anpasst (und natürlich vice versa), entstehen sehr homogene Weltbilder innerhalb dieser sozialen Gruppe. Es kann vermutet werden, dass dies auch dann geschieht, wenn eine Person innerhalb der Gruppe eine inkonsistente Einstellung hat. Diese Einstellung wird weniger kommuniziert, da bevorzugt Informationen weitergegeben werden, die der Einstellung der sozialen Gruppe entsprechen.

Beispielhaft lässt sich dies bei der Interview-Partner*in an der Aussage feststellen, dass die Mitglieder des Stammtisches durchaus unterschiedliche Meinungen haben können (Abbildung 40).

I: Es gibt dort auch konträr, also äh. Es äh, gerade bei den Stammtischen sind schon Leute dabei, eben die definitiv Fragen stellen und die auch Antworten haben wollen. Ne? Das ist schon, ja... Sehr Anspruchsvoll, sehr oft. Weil die äh, da wird nicht alles akzeptiert, was gesagt wird. Das ist einfach so.

Abbildung 40: Auszug aus Transkript – Code Kommunikation Stammtische

Doch diese Meinungen entsprechen schon dem Gütekriterium des *Aufgewacht-Seins* (Abbildung 36, siehe oben). Durch die Legitimierung über Naturalisierung, Moralisierung und Derailing (die in 3.3.2 ausführlicher betrachtet wird) entsteht hier also eine Verschiebung des Machtverhältnisses zugunsten der sozialen Gruppe. Gegensätzliche Meinungen werden dadurch grundlegend tabuisiert

und vermutlich aufgrund möglicher (impliziter) sozialer Sanktionen in der Kommunikation vermieden. Es findet also eine Verstärkung und Verfestigung der Einstellungen und Werte statt, die nur schwer zu durchbrechen ist. In diesem Zusammenhang soll deswegen im Folgenden von einer *Bestätigungsverstärkung* die Rede sein. Diese schärft den Blick auf den Zusammenhang zwischen den drei Faktoren.

Sollen Kommunikations- und Selektionsprozesse bei verschwörungsideologischen Weltbildern untersucht werden, ist es von Relevanz, dass die Faktoren *selective exposure*, *trust and intimacy* und *socialization* nicht ausschließlich Phänomene der Online-Kommunikation darstellen. Die beschriebene Studie von An untersuchte jedoch nur diese Perspektive. Die im vorherigen Abschnitt aufgeführten empirischen Beispiel-Codes des Interviews lassen schon vermuten, dass die Faktoren auch offline innerhalb sozialer Gruppen mit homogenen Weltbildern einen relevanten Einfluss auf die Informationsselektion haben. Im Folgenden soll dies jedoch weiter theoretisch ergründet werden, um die theoretische Sensibilität in der Untersuchung des Gegenstandes zu erhöhen.

Die zu Anfang des Kapitels erwähnten Studien über den *confirmation bias* bekräftigen, dass es sich bei diesem – und im Kontext folglich bei *selective exposure* – nicht nur um ein Online-Phänomen handelt. Noch jedoch muss hergeleitet werden, dass auch *trust and intimacy* und *socialization* Einfluss auf die Informationsselektion haben. *Trust and intimacy* führt im Kontext der Bestätigungsverstärkung zu einseitigen Informationsbeschaffungsprozessen, da die Konstruktion von Vertrauen auch von der sozialen Gruppe abhängig ist. Deswegen soll im Folgenden kurz der Begriff Vertrauen aus der Perspektive der Bewältigung von Entfremdung betrachtet werden. Die Funktion von Vertrauen lässt sich systemtheoretisch untersuchen. Nach Luhmann ist Vertrauen ein Phänomen der Komplexitätsreduktion.⁷⁵ Das Erleben der Umwelt eines Systems wird in die eigene Systemstruktur aufgenommen. Im Falle des psychischen Systems resultiert daraus die vielfältige Möglichkeit der Identifikation mit dem Erlebten der Umwelt, da dieses als Teil der Welt konstruiert wird.⁷⁶ In der kontingenten sozialen Wirklichkeit ist Unsicherheit durch zu hohe Komplexität die Folge. Vertrauen hat die Funktion, diese Komplexität zu reduzieren. Dabei bleibt es immer ein Wagnis einem anderen System zu vertrauen. Aus diesem Grund handelt es sich dabei um eine „[...] Generalisierung von Erwartungen [...]“⁷⁷ aufgrund der Verallgemeinerung von Erfahrungen. Das Wagnis des Vertrauens wird also durch die Bezugnahme auf schon Erlebtes gemindert. Dies zeigten auch deutlich die Untersuchungen im Feld (wie bereits in diesem Kapitel zuvor erwähnt). Komplexe Umwelteinflüsse werden durch Vertrauen auf interne Prozesse verlagert.

75 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 12.

76 Ebd. 10.

77 Ebd. 32.

„Sie [Interne Prozesse, Anm.] arbeiten selektiv, indem sie für das System relevante Verhältnisse zwischen Umweltdaten als Information aufnehmen und verarbeiten. Dabei setzen sie die innere Ordnung der Datenverarbeitung an die Stelle der ursprünglich amorphen Umweltkomplexität und die Innenprobleme dienen dem System als normale Arbeitsgrundlage für seine Umwelthanpassung. [...] Das System setzt innere Sicherheit an die Stelle äußerer Sicherheit [...].“⁷⁸

Soziale Systeme mit Verschwörungsideologien (oder jegliche andere oligothematische soziale Gruppen) nehmen folglich externe Informationen als innere Ordnung des eigenen Systems auf. Bei diesem Prozess findet eine Reduktion der sozialen Komplexität statt. Komplexe Phänomene der Umwelt werden in der inneren Ordnung mittels schon erlebter Muster und Strukturen erklärt. In anderen Worten nehmen soziale (und psychische) Systeme Informationen der Umwelt deduktiv auf. Sie schließen also vom verallgemeinerten Erlebten auf den vor ihnen befindlichen Einzelfall. Dies resultiert zum einen darin, dass nur den Quellen vertraut wird, die sich in der Verallgemeinerung des bisher Erlebten als relevant für die Erhaltung des eigenen System herausgestellt haben. Zum anderen wird so den Aussagen der Mitglieder der eigenen sozialen Gruppe mehr Vertrauen entgegengebracht, da diese Teil des Systems sind und somit direkter Bestandteil der inneren Sicherheit. Vertrauen als Selektionsprozess ist somit durchaus kein reines Online-Phänomen.

Socialization resultiert vermutlich aus dem ursprünglichen Bedürfnis nach Gemeinschaft. Betrachtet man dieses Phänomen systemtheoretisch, so zeigt sich hier die Systemfunktion der Autopoiesis.⁷⁹ Die Integration des Systems der sozialen Gruppe (also eines sozialen Systems) wird durch den Fortgang der Kommunikation gestützt.⁸⁰ Nach Nassehi entsteht die Individualität, also die Identifikation eines Individuums im Exklusionsbereich jedes Teilsystems. Folglich ist Individualität die Summe der Individuen aller Inklusionen in die Teilsysteme.⁸¹ Findet eine starke Identifikation mit einem der Systeme seitens eines darin befindlichen Individuums statt – wovon bei einer sozialen Gruppe mit sich im Weltbild nahestehenden Personen ausgegangen werden kann – so wird dieses Element die eigene Inklusion in das System als förderlicher konstruieren, als die Identifikation über die Exklusion aus diesem System. Die Folge dürfte in diesem Fall eine konsensorientierte Kommunikation sein. Um diese Annahme zu schärfen, bedarf es einer Erweiterung des Blicks, weg vom systemtheoretischen, hin zum interpretativen Ansatz. Die beschriebenen Phänomene manifestieren sich folglich in der sozialen Erwünschtheit und der Imagepflege. Der Begriff der sozialen Erwünschtheit oder *social desirability bias*⁸² stammt eigentlich aus der Methodenforschung. Hierbei wird eine Antwort-

78 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 33.

79 Luhmann, Niklas. 1995. 56.

80 Luhmann, Niklas. 1997. 81.

81 Nassehi, Armin. 1999. 121f.

82 Hartmann, Petra. 1991. 51.

verzerrung aufgrund eines Antwortverhaltens, das auf eine sozial erwünschte Richtung abzielt, vermutet.⁸³ Die Antworten weichen also von den eigenen Einstellungen ab, um einer vermeintlichen Normverletzung zuvorzukommen. Ursachen für diese Art der Handlung können die Tendenz zur positiven Selbstdarstellung und das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung sein.⁸⁴ Im Feld wurde die Selbstdarstellung als *Aufgewachte* festgestellt. Innerhalb der eigenen sozialen Gruppen, wie beispielsweise den Stammtischen oder den oligothematischen Facebook- und Twittergruppen wird diese Selbstdarstellung vermutlich noch verstärkt. Weitere Verfestigung des Handelns nach sozialer Erwünschtheit findet dann durch das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung innerhalb dieser Gruppen statt. Eine Weitergabe von Informationen, die nicht den Einstellungen der sozialen Gruppe entspricht, wird so unwahrscheinlicher. Das Bedürfnis nach Inklusion, sozialer Anerkennung und Selbstdarstellung führt letztlich zur Verstärkung von das Weltbild legitimierenden Bestätigungen. Betrachtet man nun die Selbstdarstellung aus der Sicht der Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung in Situationen, so manifestiert sich das Bedürfnis nach Inklusion in ein soziales System und der daraus resultierenden Bestätigungsverstärkung in der Pflege des Images. Images sind dabei – nach Goffman – als konstruierte Selbstbilder zu verstehen.⁸⁵ Individuen wahren durch Verhaltenstrategien das eigene und das Image anderer Individuen in sozialen Situationen.⁸⁶ Diese Strategien sind dabei derart institutionalisiert, als dass sie abhängig von Situation und anwesenden Personen sind.⁸⁷ Gibt es Informationen über einen Akteur, die nicht dem vermittelten Selbstbild entsprechen, so hat das Individuum ein falsches Image.⁸⁸ Die Folge ist nun, dass die Anwesenden entsprechende Taktiken zur Wahrung des Images anwenden oder das Individuum mit dem Ausschluss aus der Situation sanktionieren.⁸⁹ In einer sozialen Gruppe, in der die Personen das Selbstbild der *Aufgewachten* vermitteln wollen, werden von allen Beteiligten entsprechende Taktiken angewandt, diese Images zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung zu wahren. Das Image der Beteiligten anzugreifen – durch die Weitergabe von Informationen, die nicht den Einstellungen der sozialen Gruppe entsprechen – führt so unweigerlich dazu, das eigene Image zu gefährden. Dies würde auf Dauer die Gefahr der Exklusion erhöhen.

Bestätigungsverstärkung besteht also aus drei Bestandteilen. *Selective exposure* führt dazu, dass präferenzkonsistente Informationen präferenzinkonsistenten vorgezogen werden. *Trust and intimacy* entsteht durch das Bedürfnis nach Komplexitätsreduktion innerhalb eines Systems. Die Folge ist,

83 Hartmann, Petra. 1991. 52.

84 Ebd. 53.

85 Goffman, Erving. 1996 [1971]. 10.

86 Ebd. 10f.

87 Ebd. 15.

88 Ebd. 13.

89 Ebd. 16ff.

dass nur den Quellen Vertrauen entgegengebracht wird, die sich in der Verallgemeinerung des Erlebten als systemrelevant herausgestellt haben. *Socialization* führt letztlich in einem sich selbst potenzierenden Prozess dazu, dass in sozialen Gruppen Informationen weitergegeben werden, die den Einstellungen der Gruppe entsprechen. Durch das Bedürfnis nach Inklusion, sozialer Erwünschtheit und Imagepflege verhärten sich dabei die Strukturen der Informationsbeschaffung, die durch *selective exposure* und *trust and intimacy* schon beeinflusst waren.

3.3.1.3 Bestätigungsverstärkung und Distinktion

Mit der Inklusion in ein Teilsystem – und mit Inklusion ist in diesem Zusammenhang immer das Teilhaben eines Elementes an einem System gemeint⁹⁰ - geht die Exklusion einiger Elemente der Umwelt einher. Auch aus der Sicht des interpretativen Paradigma lässt sich dies verdeutlichen: „Das Überlegenheitsgefühl verstärkt sich, wenn es zu einer Identität gehört, die sich mit der Gruppe identifiziert. [...] Es scheint völlig legitim zu sein, auf der Überlegenheit der eigenen Nation gegenüber einer anderen zu bestehen, das Verhalten anderer Nationen in düstersten Farben zu schildern, um im Verhalten der Mitglieder unserer eigenen Nation bestimmte Werte herauszustellen.“⁹¹ Die Identifikation mit einer Gruppe führt also zur Distinktion anderer Gruppen. Es lässt sich vermuten, dass diese Distinktion die Bestätigungsverstärkung weiter manifestiert, da aufgrund dieser Abgrenzung Quellen, die innerhalb der Gruppe als nicht vertrauenswürdig gelten, verstärkt abgelehnt werden. Neuer Input und der Konsum präferenzinkonsistenter Informationen wird so noch unwahrscheinlicher.

3.3.2 Legitimationsprozesse in der Kommunikation

Damit die Bewältigung der Entfremdung über eine Verschwörungsideologie stattfinden kann, muss eine solche Ideologie über Legitimationsprozesse in der Kommunikation gefestigt werden. Diese wirken dabei gemeinsam mit der Bestätigungsverstärkung durch die Selektion von Informationen in sozialen Gruppen potenzierend und schützend auf das Weltbild der Verschwörungsideolog*innen. Es wurden im Zuge dieses Forschungsprojektes drei verschiedene Mechanismen festgestellt, welche die Erhaltung und Rechtfertigung einer Verschwörungsideologie aufrecht erhalten. Diese Kommunikationsstrategien sind Moralisation, Derailing und Naturalisierung.

Durch weiterführende Einblicke in die Prozesse von Verschwörungsideologien können wahrscheinlich weitere Kommunikationsstrategien festgestellt werden. Die hier erläuterten waren jedoch besonders auffallend in den gesichteten Daten.

90 Nassehi. 1999. 121.

91 Mead, George Herbert. 1968 [1934]. 251.

Abbildung 41 ist ein Beispiel für Moralisierung, welche eine ethische oder moralische Ebene in eine Diskussion einbezieht, um auf Grund dieser eine Ansicht zu legitimieren. In diesem Fall wird auf eine Ungerechtigkeit durch den subjektiven Ausschluss aus Rechtsprozessen Bezug genommen. Aufgrund dieser vermeintlich unmoralischen Vorgehensweise wird in diesem Beispiel dafür argumentiert, dass die Gesetzgebung des Staates nicht rechtens sei.

I: [...] Weil da brauch ich keine Gesetzgebung mehr in Berlin, weil die machen das sowieso selber! [...]

Abbildung 41: Auszug aus Transkript – Code Moralisierung

Beim Derailing wird in einer Diskussion nicht auf ein Argument eingegangen, sondern stattdessen auf ein anderes, teilweise zumindest ähnliches Thema abgelenkt. In Abbildung 42 wird darauf hingewiesen, dass Klimawandel nichts mit Umweltschutz zu tun habe und dass Umweltschutz jedoch wichtig sei. Damit wird jedoch nicht darauf eingegangen, warum es falsch sei den Klimawandel zu problematisieren. Diese Annahme wurde jedoch mit vorangegangenen Ausdrücken wie *Klimahype* unterstellt. Anstatt zu erläutern, welche Aspekte der öffentlichen Debatten über den Klimawandel schlecht oder falsch seien, wird auf das Thema Umweltschutz als gutes Gegenbeispiel eingegangen.

I: [...] Hier Klimawandel und ähhhm Umweltschutz. Umweltschutz ist alles okay. Das ist wichtig. Das ist ganz wichtig. Aber das hat nichts mitm Klimawandel zu tun. [...]

Abbildung 42: Auszug aus Transkript – Code Derailing

Ähnliche Strategien sind bei verschiedensten Themen zu finden. Mit dem Begriff Strategie sei jedoch nicht impliziert, dass Techniken wie Derailing zwangsläufig bewusst verwendet werden. Sie können auch Teil eines Netzes innerer Legitimation sein, welcher ohne weiteren Reflex für das Subjekt nicht unbedingt einsehbar sein muss.

Der dritte, im Feld festgestellte Mechanismus – die Naturalisierung – hat im wissenschaftlichen Kontext zwei Bedeutungen: Zum einen ist damit „[...] die Ausdehnung naturwissenschaftlicher Methoden und Paradigmen auch auf die Untersuchung geistiger Phänomene [...]“⁹² gemeint. Zum anderen werden durch Naturalisierung naturwissenschaftliche Erklärungsansprüche auf sozialwissenschaftliche Bereiche übertragen.⁹³ Überträgt man dies auf den Bereich der Legitimierung eines Weltbildes, so bezeichnet Naturalisierung also den Prozess, in dem soziale Phänomene als naturge-

92 Konersmann et al. 5.

93 Ebd. 5f.

geben angenommen werden. Abbildung 43 stellt ein sehr gutes Beispiel für Naturalisierung dar. Dabei bezieht sich eine Person in einer Diskussion auf die vermeintliche Natürlichkeit oder Ursprünglichkeit eines Zusammenhanges, um diesen zu verteidigen. Im Falle des Auszuges aus dem Transkript geht die Proband*in darauf ein, dass Gebiete in Europa einem *autochthonen*, also indigenen Volk, zustehen würden. Dieses Volk sind scheinbar deutsche Staatsbürger aufgrund der germanischen Wurzeln. Durch eine Verknüpfung mit angeblich natürlichen und ursprünglichen Rechten, kann ein Zusammenhang leicht legitimiert werden, unabhängig davon, ob ein Ursprung oder etwas Natürliches tatsächlich etwas mit der Thematik zu tun hat.

I: Ne? Es ist der... der Pole, wenn du'n Pole fragst, der weiß ganz genau "Ihr kommt irgendwann wieder. Das ist euer Gebiet.". Die sagen das sogar. Selbst der Russe! Undd ähh aktuell, der Putin arbeitet im Moment dran ähhh, Königsberg wieder zurück zu geben. Also dieses Gebiet. Ne? Ähhhh, am Ende... es geht da darum, wer hat diese Rechte? Diese, diese ursprünglichen Rechte an denen. Ne? Autochthon. Wer ist das autochthone Volk? Ne? Wer hat das? [...]

Abbildung 43: Auszug aus Transkript – Code „Naturalisierung“

In der Vorstellung des Vertrauten stellt sich nicht die Frage, wer vertraut und wer in diesem Vertrauten Sinn sieht. Allerdings gibt es sehr wohl „[...] Differenzen und Meinungsverschiedenheiten [...]“⁹⁴ zwischen den Menschen in Bezug auf das Vertraute – was jedoch für den Einzelnen kein Problem ist. Mechanismen wie Naturalisierung, Derailing und Moralisierung greifen in Argumentationen in der Kommunikation mit anderen Personen, so wie in der eigenen Rechtfertigung der Verschwörungsideologie, ineinander. Durch diese Legitimationsprozesse können Gegenargumente entwertet werden und im weiteren Prozess – ausgelöst durch die Prozesse in der eigenen sozialen Gruppe – findet eine Bestätigungsverstärkung statt.

Im Folgenden sollen die drei Mechanismen im Zuge der theoretischen Sensibilität genauer betrachtet werden. Primärwissen, wie zum Beispiel Maximen, Moral, Sprichwörter, Mythen oder Glauben, ist vortheoretisch.⁹⁵ Es legt Grundlagen für die Dynamik der Motivierungen bei institutionalisiertem Verhalten. Primärwissen schafft bestimmte Rollen in der Gesellschaft. Jede radikale Abweichung von der institutionellen Ordnung erscheint als eine Abweichung von der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Eine solche Abweichung geht mit Zuschreibungen wie moralischer Verworfenheit, Geisteskrankheit oder Ignoranz einher.⁹⁶ Das, was für viele Verschwörungsideolog*innen nach ihrer Irritation und der Schaffung eigener Narrativen übrig bleibt, ist vor allem das Primärwissen der Gesell-

94 Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 25.

95 Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas. 1969. 56.

96 Ebd. 56.

schaft. Es ist ein Aspekt der Sozialisation, welcher durch die Irritation durch Wissensunterschiede nicht zwangsläufig entzogen wurde. Dieses Primärwissen kann also auch mit einer neuen Ideologie weiterhin ein wichtiger Grundbaustein der Weltansicht bleiben und unter Umständen sogar noch betonter hervorstechen. Diese Fokussierung auf eine moralische Grundlage, welche für die jeweilige Gesellschaft konstitutiv ist, wird von Personen mit verschwörungsideologischem Weltbild in der Kommunikation als Legitimation angewandt. In der Entfremdung von gesellschaftlichen Institutionen durch das Erleben einer Verletzung, wird eben jener Punkt (die Moral) oft als Angriffspunkt des entsprechenden Systems gesehen. In dem dichotomen Weltbild wird dem *Bösen* ein Verfall der Moral unterstellt. Diese Unterstellung und der Versuch, in der Kommunikation stets auf der Grundlage von Moral argumentieren zu wollen, kann als Moralisierung bezeichnet werden. Die Moralisierung ermöglicht die Personifizierung einer eigentlich entpersonalisierten Institution und das Kritisieren dieser auf der Ebene des gemeinsamen Primärwissens.

Die eigene Konstruktion der sozialen Wirklichkeit über eine Verschwörungsideologie kann in Diskussionen durch Derailing geschützt werden. Die Diskussion wird so auf ein anderes Thema gelenkt, welches die Theorie zumindest scheinbar schützt oder ein weiterer Fehlschluss ist. Erklärbar wird dies über Foucaults Verständnis von Macht: Foucault denkt Macht als ein Machtverhältnis in der Eigenschaft des Subjektes, sowohl Abhängigkeit, als auch Kontrolle in sich zu vereinen. Einerseits jemandem unterworfen zu sein und andererseits durch Bewusstsein und Selbsterkenntnis seiner eigenen Identität verhaftet zu sein, definiert das Subjekt.⁹⁷ Machtverhältnisse, Kommunikationsbeziehungen und sachliche Fähigkeiten sind drei Dimensionen, die dabei eng verknüpft sind. In Diskussionen zwischen Verschwörungsideolog*innen und Nicht-Verschwörungsideolog*innen üben beide Seiten antagonistische Reaktionen aufeinander aus, welche sich auch in Kommunikationsbeziehungen und -strategien widerspiegeln. Dabei nutzt die Seite der Verschwörungsideolog*innen in dem Machtverhältnis die Möglichkeit, die andere Seite und den Diskurs durch diese Kommunikationsstruktur zu beeinflussen. Durch das Derailing nutzen Verschwörungsideolog*innen das Machtverhältnis, um das Gespräch auf eine Ebene zu bringen, welche ihre Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht bedroht und gleichzeitig als Bestätigungsverstärkung funktioniert.

Personen mit verschwörungsideologischer Wirklichkeitskonstruktion sehen nicht zwangsläufig in allen Menschen einen Meinungsgegner. Zum einen fehlt gegebenenfalls die Information, dass Personen eine andere soziale Wirklichkeit konstruieren. Zum anderen gilt auch für Verschwörungsideolog*innen nach wie vor ein gleiches oder zumindest ähnliches Normsystem. So kann auf Grundlage der Handlungen Anderer angenommen werden, dass diese auch eine ähnliche Konstruktion der Wirklichkeit besäßen oder Ähnliches erleben und werten. Dieser Sachverhalt verdeutlicht sich in

97 Foucault, Michel. 1987. 245.

Abbildung 44. Die Proband*in bezog sich auf ein besonderes Interesse anderer Personen an den von ihr geteilten Informationen. Es wird ein gleicher subjektiver Sinn des (der Proband*in) vertrauten Systems unterstellt. So ist der allgemeine soziale Ablauf nicht gestört und man erfährt keine Irritationen. Wird offen über die Konstruktion der Wahrheit, also darüber, ob es eine Verschwörung gibt oder nicht, diskutiert, so ist das als Differenz akzeptabel und bricht nicht mit der Vorstellung der Wirklichkeit. Man muss dadurch also nicht darüber nachdenken, ob tatsächlich höhere Komplexität vorhanden wäre.

I: Man hat mir regelmäßig die Polizei aufn Hals geschickt. Ne? Die waren immer mal froh, wenn sie mich wieder im Auto hatten, weil sie wieder Informationen gekriegt haben.

Abbildung 44: Auszug aus Transkript – Code Unterstützung

„Jedermann wird als dasselbe miterlebend vorausgesetzt in der Leerform eines anderen Ichs, als Man. Die Konstitutionsleistung [...] wird in diffuser Übereinstimmung von allen erbracht. Insoweit ist daher auch kein besonderes Vertrauen in den Mitmenschen nötig. Wer nicht zustimmt, erschüttert die gemeinsame Weltsicht nicht, sondern schließt sich dadurch selbst aus der vernünftigen Menschheit aus. Dieser anonymen Form der Konstitution entsprechen als Kommunikationsmedien die Wahrheit und [...] die Vertrautheit und Selbst-Verständlichkeit des Seienden“.⁹⁸

Wer der Wirklichkeitskonstruktion einer Verschwörungsideologie nicht zustimmt, der wird als nicht vernünftig abgetan. Die alternative Wirklichkeitskonstruktion einer Verschwörung wird selbst als Selbstverständlichkeit angenommen.⁹⁹

Zur Bekräftigung der im Interview beobachteten Prozesse der Legitimation werden im Folgenden Beispiele aus den sozialen Medien herangezogen. Durch die Erwähnung einer *gerechten Strafe* kann in einem Facebookpost erneut eine Moralisierung einer Diskussion festgestellt werden (Abbildung 45). Der Post, auf welchen sich der Kommentar in dem Auszug bezieht, zeigte ein Bild von vermeintlichen Freimaurern. Im dichotomen Weltbild der Verschwörungsideologie muss die eigens erfahrene Ungerechtigkeit durch Gerechtigkeit ausgeglichen werden. Es wird sich auf die fehlende Moral von Gruppen oder Institutionen berufen, um diese zu kritisieren.



Abbildung 45: Auszug aus Facebookposts – Code Moralisierung

⁹⁸ Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. 25.

⁹⁹ Umgekehrt zeigt dieses Phänomen auch, dass Verschwörungsideolog*innen aus den gleichen Gründen aus dem gesellschaftlichen Diskurs ausgeschlossen werden, da sie als nicht vernünftig gelten. Dies verstärkt natürlich die schon bestehenden Exklusionsprozesse.

Abbildung 46 zeigt einen Angriff einer Impfgegner*in auf eine Impfbefürworter*in in einem Forum. Anstatt auf die Argumente und Aussagen der Impfbefürworter*in einzugehen, stellt die Impfgegner*in die orthografischen Fehler der anderen Person heraus. Diese Reaktion ist ein gutes Beispiel für Derailing in einer Diskussion mit Personen, welche nicht die eigene Wirklichkeitskonstruktion teilen.

Für einen Buchhalter bei einer TOP Vaccine Firma, fallen mir zu allererst die vielen orthografischen Fehler auf.

Abbildung 46: Auszug aus Foreneinträgen – Code Derailing

Eine Naturalisierung konnte in den sozialen Medien nicht derartig explizit festgestellt werden. Es kann jedoch angenommen werden, dass ähnliche Legitimationsstrukturen auch in anderen Bereichen vorzufinden sind, da zumindest eine Naturalisierung im weiten Sinne über die Sprache stattfindet (Abbildung 47: *Impfwahn*).

[...] wo der Impfwahn Höhepunkte erreicht [...]

Abbildung 47 Auszug aus Foreneinträgen – Code Pathologisierung

4. Reflexion und Diskussion

Die Rolle der Forschenden und deren Interpretationsleistung sollen im Folgenden als Einflussfaktoren auf die vorliegenden Ergebnisse betrachtet werden. Dabei wird das Ausmaß der Rekonstruktionen beleuchtet und ergründet, ob es sich bei der Studie nicht gar um einen ähnlichen Prozess der Legitimierung durch Bestätigungsverstärkung handelt. Des Weiteren soll die Grounded Theory in ihrer Aussagekraft eingeordnet werden. Dazu werden noch zu schließende Lücken der Studie aufgezeigt und Anschlüsse an mögliche weiterführende Forschung gefunden. Die Ergebnisse werden ein weiteres Mal aufgegriffen, um deren Wirkkraft auch außerhalb eines verschwörungsideologischen Weltbildes herzuleiten.

Da die Studie auf der methodischen Grundlage der GTM basiert und somit interpretative Paradigmen die Basis des Erkenntnismodells bilden, spielt das Verhalten und die Rekonstruktionen der Forschenden bei einer Datenerhebung im Feld eine signifikante Rolle. Die Vermutung liegt nahe, dass das Weltbild der Forschenden bei der Kodierung des Materials einen Einfluss auf den Erkenntnisgewinn hat. In der offenen Kodierung ist dies sogar durchaus erwünscht. Interpretationen und das Set-

zen von Verknüpfungen sollen recht frei genutzt werden, um möglichst heterogenes Material frei von der Pathologisierung von vermeintlich Fremdem erzeugen zu können. Schon in diesem Schritt wurde darauf geachtet, dass beide Forschende Kodierungen vornehmen, um eine Verstärkung eines Weltbildes zu verhindern. Die Ergebnisse der offenen Kodierung wurden dann gemeinsam aufwendig Zeile für Zeile ausgewertet und diskutiert. So bildete sich ein differenziertes Bild der entstandenen Codes. Infolgedessen gab es schon in der offenen Kodierung Revisionen zuvor entstandener Interpretationen. Jede weitere Kodierung wurde dann ebenso gemeinsam und unter Rückschluss auf die Original-Daten unternommen. Die theoretische Ergründung der axialen Kodierung erfolgte dann wieder getrennt. So konnte festgestellt werden, ob die Forschenden das bis dahin vorliegende Material verschieden identifizieren. Die darin beobachteten Konflikte wurden wieder auf das Originalmaterial übertragen und rückgekoppelt. Die selektive Kodierung und damit die Erstellung des GTM-Modells sind also das Ergebnis permanenter Hinterfragung des Verhaltens der Forschenden in Bezug auf das Material. Trotz dieser Vorgehensweise kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Blick auf die soziale Wirklichkeit durch die Perspektivität der Forschenden verzerrt wurde. Doch die reflexive Arbeit mit dieser Perspektivität und der Positionalität der Forschenden konnte die Auswirkungen dieser auf die Studie kontrollierbarer machen. Im Laufe des Forschungsprozesses stand außerdem mehrmalig die Frage im Raum, ob die im Feld festgestellte Bestätigungsverstärkung nicht auch Teil dieser Studie sein könnte. Schließlich nehmen die Forschenden einen bestimmten Blick auf die Wirklichkeit ein. Dieser Blick beeinflusst den gesamten Forschungsprozess. Kann es also sein, dass ein zu Anfang schon gefestigtes Schema oder eine Vorstellung nur auf Bestätigung untersucht und jegliche falsifikatorischen Elemente ausgeblendet wurden? Ausschließen lässt sich dies tatsächlich nicht. Wie in Kapitel 3.3.1.1 beschrieben, wirkt sich zumindest der *confirmation bias* (und dieser ist aufgrund der verringerten Rolle der sozialen Gruppe hier besonders relevant) auf die Entscheidungsfindung in vielen sozialen Bereichen aus. Das Gütekriterium der theoretischen Sensibilität in der GTM verlangt außerdem eine Auseinandersetzung mit eben genau den festgestellten Kategorien. Dementsprechend liest sich die vorliegende Arbeit wie ein Ausschluss von Falsifizierung. Entscheidend ist hier jedoch der Blick auf den gesamten Forschungsprozess. Die Tatsache, dass an den vorläufigen Schemata im Laufe der Forschung umfangreiche Veränderungen aufgrund der reflexiven Rückkopplung auf das Originalmaterial vorgenommen wurden, spiegelt die eigentliche falsifikatorische Leistung dieser Arbeit wieder. Die vermuteten Kategorien der offenen Kodierung finden sich im GTM-Modell zwar wieder, doch die Verknüpfungen dieser entsprechen kaum noch den ersten Rekonstruktionen der Forschenden. Dabei orientieren sie sich dennoch durch die permanente Rückbesinnung auf vorherige Schritte stark am Originalmaterial. Eine vollständige Kontrolle der durch die Forschenden erzeugten Störvariablen ist somit zwar nicht realisiert (und

auch kaum möglich), doch die Ergebnisse sind das Produkt des reflexiven, iterativ-zirkulären Umgangs mit einer möglichen Bestätigungsverstärkung der Forschenden.

Die Ergebnisse der Studie beziehen sich aufgrund des erschwerten Feldzugangs auf nur wenige Daten. Kann hier dennoch von einer Theorie mittlerer Reichweite gesprochen werden? Der empirische Referent der Untersuchung ist die Bewältigung von Entfremdung durch Legitimations- und Informationsbeschaffungsprozesse in der Kommunikation bei Personen mit Verschwörungsideologien. Die genauen Konstruktionen konnten nur mittels eines Interviews erhoben werden. Durch die Daten aus den sozialen Medien konnten jedoch Rückschlüsse auf die Reichweite der Prozesse gezogen werden. Nach der Ansicht der Forschenden handelt es sich hierbei durchaus um eine Theorie mittlerer Reichweite im beschriebenen Feld, jedoch einer ausbaufähigen. Es wäre beispielsweise notwendig, die nur kurz beschriebenen Typisierungen genauer zu beleuchten, um das Risiko einer fälschlichen Verallgemeinerung der Prozesse zu minimieren: Festgestellt wurde im Feld ein verschiedener Ansatz an Bewältigungsstrategien. Während in manchen Fällen ein Zusammenhang zwischen dem Misstrauen und einem Rückzug aus dem System (z.B. in die Selbstverwaltung) festgestellt wurde, fand sich bei einigen Proband*innen in den sozialen Medien der Wunsch nach politischer Einflussnahme. Ob nun diese Handlungskonsequenzen tatsächlich Idealtypen darstellen und ob sie tatsächlich als Folge des Misstrauens betrachtet werden können, konnte in den Daten nicht beobachtet werden. Weitere Interviews würden den Blick auf die Typisierung schärfen können. Des Weiteren sollten die Kommunikationsstrategien stärker in den Fokus genommen werden. Ansätze von Diskussionen konnten zwar in den sozialen Medien festgestellt werden, doch die kurzlebige Kommunikationsstruktur dieser lässt nur wenige Rückschlüsse auf derartige Prozesse auch außerhalb der Online-Kommunikation zu. Ethnografische Beobachtungen der Stammtisch-Runden oder ähnliche Felddaten könnten hier Aufschluss geben. Der Zugang zu Daten von Konversationen mit von den Proband*innen konstruierten Gegner*innen wäre ebenso ideal zur Untersuchung der Kommunikationsstrategien. Neben öffentlichen Podiumsdiskussionen könnten hier auch Gruppeninterviews zum Ziel führen. Der Feldzugang zu derartigen Gruppeninterviews könnte sich jedoch als äußerst schwierig herausstellen. Da sich schon der Zugang zu Einzelinterviews als äußerst voraussetzungsvoll gestaltete, dürfte die Organisation eines Interviews mit konstruierten Gegner*innen hohen Hürden unterliegen. Eine weitere Möglichkeit wäre das Durchführen von Quasi-Krisenexperimenten in Foren. Eine Teilnahme an einer Konversation mit dem Ziel der Irritation des homogenen Weltbildes könnte Aufschluss über die Strategien geben. Zu diskutieren ist hierbei jedoch die Übertragbarkeit auf die Konstruktion der sozialen Wirklichkeit der Proband*innen, da die Irritation durch die Forschenden hervorgerufen und beeinflusst wird. In weiterführenden Studien sollte außerdem das Verhältnis von Misstrauen und Vertrauen, sowie von Bestätigungsverstärkung und Distinktion genauer beleuchtet

werden. Der Prozess des Misstrauens einem System gegenüber führt nach dieser Studie zum Vertrauen eines anderen. Dieses Vertrauen hat einen Effekt auf die Verstärkung des eigenen Weltbildes und rückkoppelt in der Distinktion vom misstrauten System. Die Annahme der Forschenden ist eine sich immer weiter verstärkende Exklusion aus dem ursprünglich vertrauten System. Hier liegt auch das Potenzial weiterführender Studien: Möglicherweise führt die immer stärker werdende Ablehnung der Normen des misstrauten Systems zu einer Radikalisierung. Eine politikwissenschaftliche Betrachtung der Folgen von distinktiven Kommunikationsstrategien politischer Parteien auf die Radikalisierung einzelner Personen der Bevölkerung wäre nur ein Beispiel für die praktische Anwendung derartiger Untersuchungen.

Die vorliegende Studie kann also das Folgende leisten: Sie bildet eine – zwar ausbaufähige, aber doch in sich konsistente – Theorie mittlerer Reichweite mit Anschlussfähigkeit im Bereich ideologischer Weltbilder. Zum Ausbau über diese Weltbilder hinaus fehlen Daten dieser Felder. Die Unterfütterung der Studie mit allgemeinen Theorien – vor allem aus systemtheoretischen und interpretativen Paradigmen – zeigt jedoch auf, dass die beschriebenen Prozesse der Bewältigung von Entfremdung durchaus keine Spezifika von ideologischen Weltbildern sind. Es soll mit den Ergebnissen also gezeigt werden, wie Verschwörungsideologien legitimiert werden, ohne dabei in der wissenschaftlichen Betrachtung der Gefahr eines Othering zu unterlaufen.

5. Literaturverzeichnis

An, J., Quercia, D., Cha, M., Gummadi, K., & Crowcroft, J. (2014). *Sharing political news. The balancing act of intimacy and socialization in selective exposure*. EPJ Data Science, 3(1), 12. doi:10.1140/epjds/s13688-014-0012-2

Berger, Peter L., Luckmann, Thomas. 1969. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt/Main: Fischer.

Blumer, Herbert. 1986 [1969]. *Symbolic Interactionism. Perspective and Method*. Berkeley: University of California.

Brannon, L. A., Tagler, M. J., & Eagly, A. H. (2007). *The moderating role of attitude strength in selective exposure to information*. Journal of Experimental Social Psychology, 43(4), 611–617. doi:10.1016/j.jesp.2006.05.001

Breuer, Franz; Dieris, Barbara; Lettau, Antje. 2009. *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

Butter, Michael. 2018. „Nichts ist, wie es scheint“. *Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Crozier, Michel/ Friedberg, Erhard. 1979. *Macht und Organisation. Die Zwänge kollektiven Handelns*. Königstein/Ts.: Athenaeum-Verlag.

Fischer, P., E. Jonas, D. Frey, und S. Schulz-Hardt. 2005. *Selective exposure to information. The impact of information limits*. European Journal of Social Psychology 35(4):469–492. doi: 10.1002/ejsp.264.

Foucault, Michel. 1987. *Das Subjekt und die Macht*, in: Dreyfus, Hubert L./Rainbow: *Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. Frankfurt/M.

Glaser, B. und A. Strauss, A. 1967. *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. Chicago: Aldine.

Goffman, Erving. 1996 [1971]. *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.

Hartmann, Petra. 1991. *Wunsch und Wirklichkeit. Theorie und Empirie sozialer Erwünschtheit*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag GmbH.

Johnston, L. (1996). *Resisting change. information-seeking and stereotype change*. European Journal of Social Psychology, 26(5), 799–825. doi:10.1002/(SICI)1099-0992(199609)26:5<799::AID-EJSP796>3.0.CO;2-O

Konersmann, Ralf, Köchy Kristian, Westerkamp, Dirk. 2011. *Editorial*. Zeitschrift für Kulturphilosophie 1:5-6. doi: 10.28937/1000107376.

Lavine, H., Lodge, M., & Freitas, K. (2005). *Threat, authoritarianism, and selective exposure to information*. Political Psychology, 26(2), 219–244. doi:10.1111/j.1467-9221.2005.00416.x

Legewie, Heiner und Barbara Schervier-Legewie. 2004. *Forschung ist harte Arbeit, es ist immer ein Stück Leiden damit verbunden. Deshalb muss es auf der anderen Seite Spaß machen*. Forum Qualitative Sozialforschung. Vol.5. Nr.3. Art. 22. doi: 10.17169/fqs-5.3.562.

Lenk, Kurt. 1984. „Zehn Thesen 78“, in (Hrsg.), *Ideologie, Ideologiekritik und Wissenssoziologie*. Frankfurt/Main: Campus-Verlag.

Luhmann, Niklas. 1997. *Die Gesellschaft der Gesellschaft 1*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Luhmann, Niklas. 1995. *Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Luhmann, Niklas. 2014 [1968]. *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Konstanz/München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Lundgren, S. R., & Prislin, R. (1998). *Motivated cognitive processing and attitude change*. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 24(7), 715–726.
doi:10.1177/0146167298247004

Mead, George Herbert. 1968 [1934]. *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Nassehi, Armin. 1999. *Differenzierungsfolgen. Beiträge zur Soziologie der Moderne*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Pettenkofer, Andreas. 2014. *Symbolischer Interaktionismus*. In *Wörterbuch der Soziologie*, Hrsg. Günter Endruweit, Gisela Trommsdorf und Nicole Burzan, 525-528. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Pfahl-Traugber, Armin. 2002. „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“. *Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen*. In: Helmut Reinalter (Hrsg.): *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung*. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien-Verlag.

Schmidt, Jan-Hinrik. 2014. *Twitter and the Rise of Personal Publics*. In *Twitter and Society*, Hrsg. K. Weller, A. Bruns, J. Burgess et al. New York: Peter Lang Publishing Inc.

Seeman, Melvin. 1959. *On The Meaning Of Alienation*. *American Sociological Review* 24/6:783-791. doi: 10.2307/2088565.

6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: eigene Darstellung

Abbildungen 2 - 47: eigene Darstellung aus Auszügen des Interview-Transkripts, der Twitterposts, der Facebookposts, der Foreneinträgen